Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 196 **Donnerstag, den 23. August (Erntemond) 1934** **33. Jahrg.**

Der Eid der Treue

Vereidigung auf den Führer und Reichskanzler.

Die Eidesformeln der Beamten und der Soldaten.

In Verfolg des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und der Volksabstimmung vom 19. August hat die Reichsregierung das folgende Gesetz „über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht" beschlossen:

1. Der Diensteid der öffentlichen Beamten lautet: „Ich schwöre: Ich werde

dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler,

treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe."

2. Der Diensteid der Soldaten der Wehrmacht lautet: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Die im Dienst befindlichen Beamten sind unverzüglich gemäß Ziffer 1 zu vereidigen.

Das Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vom 1. Dezember 1933 — Reichsgesetzbl. I S. 1016 — und die Verordnung vom 2. gleichen Monats — Reichsgesetzbl. I S. 1017 — werden aufgehoben.

Auf Grund dieses Gesetzes, nach dem alle öffentlichen Beamten auf die Person des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu vereidigen sind, wie dies bei den Soldaten der Wehrmacht bereits geschehen ist, hat der Reichsminister des Innern sämtliche Behörden angewiesen, die Vereidigung der im Dienst befindlichen Beamten unverzüglich vorzunehmen.

Führerbesprechungen auf dem Obersalzberg.

Der Chef des Stabes der SA., Lutze, der in Begleitung des Führers in Nürnberg die letzten Anordnungen für die Aufmarschpläne der SA. für den Reichsparteitag getroffen hat, weilt zur Zeit auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden zu Besprechungen mit dem Führer.

Dort sind auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, in Begleitung von Reichsleiter Bormann und der Reichsführer der SS., Himmler, eingetroffen.

*

Die Hitler-Jugend nimmt am Reichsparteitag in Nürnberg in der Stärke von 60 000 Jungen teil, die wie im vorigen Jahre im Stadion vor dem Führer aufmarschieren und anschließend zu einem Marsch durch die Stadt antreten. — Die kürzlich von der Reichsjugendführung ergangene Anordnung betraf nur den Besuch von nicht gemeldeten Gruppen und Einzelwanderern vor und während des Parteitages in der Stadt Nürnberg.

Hitlers historische Sendung

Zeitungskönig Hearst über die Volksabstimmung

Gelegentlich seiner Durchreise durch München, wo sich der bekannte amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst auf dem Wege von Venedig nach Rothenburg zwei Tage aufhielt, ergab sich für den Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, wiederum Gelegenheit zu einer Reihe privater Unterredungen mit Mister Hearst über die augenblickliche politische Lage.

Hinsichtlich der Volksabstimmung vom 19. August äußerte sich Hearst u. a. wie folgt: Eigentlich kommt das Wahlresultat einer einstimmigen Willensäußerung gleich. Diese überwältigenden Majoritäten, mit denen Herr Hitler als erster die Welt in Staunen versetzt hat und die wir jetzt gelernt haben fast wie Selbstverständlichkeiten hinzunehmen, eröffnen im gewissen Sinne ein neues Kapitel der modernen Geschichte. Sie wissen ja, Herr Hanfstaengl, wie viel ich für Deutschland und das deutsche Volk übrig habe.

Ich hege den Glauben, daß alles, was Deutschland in irgendeiner Weise nutzen kann, letzten Endes der ganzen Welt zugute kommt. Daher billige ich auch mit meinem ganzen Herzen alles, was Deutschland förderlich ist. Gelingt es Herrn Hitler, seinem Volk Frieden, Ordnung und Wege zu jener gesitteten Entfaltung zu erschließen, die der Krieg auf der ganzen Welt in weitem Umfange vernichtet hat, so tut er damit gutes, nicht allein für sein eigenes Volk, sondern für die gesamte Menschheit.

Deutschland kämpft für seine Befreiung von den frevelhaften Bestimmungen des Versailler Vertrages und für seine Erlösung von der boshaften Unterdrückung und Einschnürung, denen es unterworfen worden ist, unterworfen von Völkern, die in ihrer Selbstsucht und Kurzsichtigkeit nur Feindschaft für Deutschlands Aufstieg übrig haben, der in Wirklichkeit nichts anderes ist als ein Kampf, der von allen freiheitsliebenden Völkern mit verständnisvoller Teilnahme verfolgt werden sollte.

Mister Hearst, in dessen Gesellschaft sich seine drei Söhne, George, William Randolph jun. und John mit ihren drei Familien befinden, hat die Einladung Dr. Hanfstaengls zum Parteitag nach Nürnberg angenommen und wird dort voraussichtlich eine Reihe von Tagen verweilen.

Begegnung in Florenz

Schuschnigg will zwei Eisen zugleich schmieden.

Florenzer Gespräche mit dem Blick nach Berlin.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg weilt zur Zeit im schönen Italien. In Florenz hatte er mehrere lange Unterredungen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini. Das Recht, nach Italien zu reisen, hat Herr Schuschnigg so gut wie jeder andere. Nur hat dieser Drang nach dem sonnigen Süden bei dem österreichischen Kanzler insofern einen besonderen Beigeschmack, als er sich fast unmittelbar nach seinem Amtsantritt sofort auf den Weg machte. Diese betonte Eile macht aus dem „Höflichkeitsbesuch", von dem nicht nur die österreichische Presse, sondern auch einer der höchsten italienischen Regierungsbeamten spricht, geradezu

eine politische Demonstration,

und die geht, wie die Dinge nun liegen, auch uns Deutsche erheblich an. Wenn überdies zur gleichen Zeit, wo Herr Schuschnigg in Florenz angeblich nichts weiter als rein wirtschaftliche Fragen mit Mussolini bespricht, in der österreichischen Presse und im Wiener Rundfunk von Deutschland immer noch „Garantien", für eine Besserung des Verhältnisses gefordert werden, und wenn Herr Schuschnigg der italienischen „Agenzia Stefani", dem offiziellen Büro, in einem Interview versichern zu müssen glaubt, die Ursache für die Trübung der deutsch-österreichischen Beziehungen habe nicht bei Österreich gelegen, dann ist es an der Zeit, an die Nationalsozialisten-Verfolgungen zu erinnern.

Es mutet eigenartig an, wenn bei alledem Deutschland der Beitritt zu den römischen Protokollen vom März nahegelegt wird, die in ihrem politischen Teil u. a. die gegenseitige Garantie der Unabhängigkeit und den ständigen Meinungsaustausch in allen aktuellen wichtigen Fragen vorsehen.

Es ist Deutschland bisher noch nicht eingefallen, die Unabhängigkeit Österreichs in Frage zu stellen, wie es der Wiener Regierung immer von Westen her eingeblasen wird.

Im Frühjahr hatten England, Frankreich und Italien sich in einer gemeinsamen Erklärung für Österreichs „Unabhängigkeit" eingesetzt. Diese Erklärung, die man ungefragt in die deutschen Fenster hineinschrie, war schon deshalb überflüssig und gegenstandslos, weil der Führer und Reichskanzler mehr als einmal in offizieller Form betont hat, daß die Unabhängigkeit Österreichs für ihn eine Selbstverständlichkeit ist.

Wie aber bezeugt Österreich selbst seine so betonte Souveränität?

Indem seine maßgeblichen Staatsmänner es seit Jahren in die politische und finanzpolitische Abhängigkeit von Frankreich manövrieren und zudem durch ständige Zusammenkünfte mit fremden Regierungschefs selbst jene „Unabhängigkeit" in ein sehr merkwürdiges Licht rücken.

Nun will man uns aber mit den wirtschaftlichen Vorteilen der oben erwähnten römischen Protokolle den Mund wässerig machen. Da liegt der Fall noch einfacher. Die wirtschaftspolitischen Artikel der Protokolle gehen von Voraussetzungen aus, die Deutschland selbst in Form eines Vorzugsangebotes

schon dem früheren Kabinett Buresch vorgeschlagen

hatte. Österreich aber ließ es schon damals nicht zu einer Einigung kommen, machte sie geradezu durch die ständige Steigerung der inneren Spannung geradezu unmöglich. Jetzt erhofft sich Wien wieder wirtschaftliche Hilfe von Deutschland, während der Bundeskanzler in Florenz merkwürdig undurchsichtige Verhandlungen führt! Selbst in Wien, wo man gespielte Naivität anscheinend noch als diplomatisches Verhandlungsmittel ansieht, sollte man hinreichendes Verständnis dafür haben, wenn Deutschland sich jetzt etwas mehr Reserve auferlegt und keine besondere Lust zeigt, die Lasten des österreichisch-italienischen Geschäftes auf sein eigenes Konto zu übernehmen. Die Wiener Regierung wird endlich einmal an den inneren

Ausgleich im eigenen Lande

denken müssen, bevor sie von einer schiefen Plattform aus einen Ball nach Berlin hinüberspielen will. Man kann nicht mit — beiläufig verfassungswidrigen — Todesurteilen arbeiten und gleichzeitig uneingeschränktes Vertrauen verlangen (die Vollstreckung von Todesurteilen in Österreich, auf fremden Einspruch vorübergehend eingestellt, hat in den letzten Tagen bereits wieder die Zahl 11 erreicht!).

Im übrigen hat Deutschland seinerseits bereits so viele und so eindringliche Vorleistungen für eine Aussöhnung gemacht, daß Österreich nun zunächst einmal mit entsprechenden Gegenleistungen aufwarten muß; schon allein der direkte Auftrag Adolf Hitlers an den deutschen Sondergesandten v. Papen sollte für Wien Anlaß genug sein.

Das Gespräch von Florenz.

Erklärungen des österreichischen Bundeskanzlers.

Reuter meldet aus Florenz, daß der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg in einer Unterredung erklärt habe, er sei sehr befriedigt von seinen Besprechungen mit Mussolini. Die Aussprache habe sich mehr auf wirtschaftliche als auf politische Angelegenheiten bezogen.

Militärische Dinge seien nicht erörtert worden.

Aus einem weiteren Gespräch sind die Ausführungen des Bundeskanzlers bemerkenswert, die er auf eine Frage betreffend die Habsburger Frage und die Möglichkeit einer

Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie

machte. Der Bundeskanzler äußerte sich wie folgt: Die letzten Erklärungen des Fürsten Starhemberg über diesen Punkt sind durchaus klar gewesen. Fürst Starhemberg hat erklärt, daß diese Frage nicht aktuell ist. Diese Frage ist nicht aktuell, aber ich will noch deutlicher sein: Die Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigt uns nicht. Die Frage kommt nicht in Betracht.

Das Programm der Saartreuekundgebung

Für die große Saartreuekundgebung in Koblenz-Oberehrenbreitstein am Sonntag, dem 26. August, wird folgendes Programm bekanntgegeben:

12.00 bis 14.30 Uhr Musik, ausgeführt von der 100 Mann starken Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes unter Leitung des Musikzugführers Schrumpf und Männerchöre, ausgeführt von 2000 Sängern des Mittelrheinischen Sängerbundes unter Leitung von Gaukorpsmeister Dr. Kolignon. 14.45 Uhr Einmarsch der Fahnen. 15.00 Uhr Beginn der Kundgebung: Männerchor: „Freiheit, die ich meine . . ."; Rede des Präsidenten des Bundes der Saarvereine, Gauleiter Simon; allgemeiner Gesang: Saarlied. Eintreffen der Reichstreuestaffeln aus allen Grenzgauen Deutschlands; Überreichung kurzer Sendbotschaften an den Führer, Sprechchor der Hitler-Jugend, Ansprache des Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Österreich, Herrn von Papen, Ansprache des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bürckel; Männerchor: „Was ist des Deutschen Vaterland."

Rede des Führers,

Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied, Aufflug von 10 000 Brieftauben, Staffelflüge des Deutschen Luftsportverbandes, Marschmusik, Männerchor, Feuerwerk, Beleuchtung der Festung Ehrenbreitstein.

Am Vormittag des 26. August finden für die Teilnehmer der Saartreuekundgebung auf dem Kundgebungsplatz auf dem Ehrenbreitstein evangelische und katholische Feldottesdienste statt.

Wie die Saardeutschen über den 13. Januar denken.

Erklärung des Saarbevollmächtigten, Gauleiters Bürckel.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, äußerte sich über seine Aufgaben folgendermaßen:

„Wenn heute oft im Zusammenhang mit der Aufstellung von Polizeiorganen die Forderung nach „neutralen" Saarländern zum Zwecke der polizeilichen Verwendung erhoben wird, so muß dabei bedacht werden, daß kein Mensch als „Neutraler" geboren wird, und ganz besonders der Saarländer wird durch seine erste Abstimmung bezeugen, daß er als Kind einer deutschen Mutter geboren wurde.

Wenn der Gau Pfalz am 19. August sich mit einem 96prozentigen „Ja" zum neuen Deutschland bekannt hat, so sehen die Saardeutschen dieses offene Bekenntnis ihrer Nachbarn und Stammesbrüder als einen besonders eindrucksvollen Beweis der Verlogenheit, mit der die separatistischen Hetzer das Deutschland Adolf Hitlers verleumden.

Und ebenso wie der Pfälzer so wird auch der Saarländer diesen dunklen Elementen eine entscheidende Abfuhr geben. Der deutsche Saarländer denkt nicht daran, am 13. Januar das Saargebiet zu einem offiziellen Asyl für alle die Leute zu erklären, die bei uns der Staatsanwalt sucht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.
und die Beilage: **„Landmanns Sonntagsblatt".**

„Das gesamte Deutschland", so schloß der Saarbevollmächtigte, „wird am kommenden Sonntag in der großen Kundgebung in Koblenz dem Saarländer als deutschem Bruder im Geiste die Hand drücken mit dem beiderseitigen Gelöbnis: Wir beide sind die gleichen Deutschen!"

Unerhörtes Urteil eines französischen Gerichts gegen schuldlose Saarländer.

über die Grenze gelockt und der „Spionage" verdächtigt.

Die Strafkammer in Metz befaßte sich mit dem sogenannten „Spionageprozeß" gegen Röchling-Beamte, bei dem folgendes Urteil gefällt wurde: Die beiden Angestellten der Firma Röchling in Völklingen (Saar), der Kriegsblinde Rathke und Frischmann, erhielten je 18 Monate Gefängnis. Der Generalsekretär Rupp wurde in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, Baldes erhielt 18 Monate Gefängnis.

Wie erinnerlich, waren die jetzt Verurteilten vor einigen Wochen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen über die lothringische Grenze gelockt und dort verhaftet worden.

Ein gewisser Litzenburger diente dabei offensichtlich als Lockspitzel und wurde jetzt auch für seine „Bemühungen" freigesprochen. Bisher sind nähere Einzelheiten über den Ausgang des Prozesses nicht bekannt. Es muß jedoch schon heute als ungeheuerlich bezeichnet werden, daß französische Gerichte Saarländer, die mit Spionage nicht das geringste zu tun haben, zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilten. Man hat sogar den Kriegsblinden Rathke, der offensichtlich von den französischen Behörden über die Grenze gelockt wurde, zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren verurteilt.

Eine Antwort der Saarkommission

Die Regierungskommission des Saargebietes hat an das Auswärtige Amt in Berlin eine Antwort auf die Beschwerde wegen der würdelosen Haltung marxistischer und seperatistischer Zeitungen anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg erteilt.

Das wichtigste an dieser Note ist, daß die Regierungskommission die deutschen Beschwerden als begründet anerkennt. Sie versucht zwar, die Anerkenntnis dadurch abzuschwächen, daß sie ihrerseits Beschwerden über die Haltung der deutschen Presse und des deutschen Rundfunks ihr gegenüber vorbringt. Dieser Versuch scheitert freilich völlig. Denn wenn die deutsche Presse die Haltung der Regierungskommission einer zuweilen scharfen Kritik unterzogen hat, so haben dafür gewisse, von der Regierungskommission geduldete Zustände im Saargebiet, die zu den letzten beispiellosen Exzessen einiger im Saargebiet erscheinenden Blätter geführt haben, allen Anlaß gegeben.

Der Beschwerdeweg für Parteigenossen.

Eine Verfügung von Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat die folgende Verfügung erlassen:

„Aus Zuschriften geht immer wieder hervor, daß sich Parteigenossen mit Beschwerden über innere Parteiangelegenheiten und über Führer der Partei an staatliche und andere Stellen bzw. an Partei- und Nichtparteigenossen in solchen Stellen wenden. Ganz abgesehen davon, daß dadurch eine Verzögerung in der Behandlung derartiger Beschwerden eintritt, muß ich ein solches Verfahren als

Mangel an Vertrauen und Disziplinlosigkeit

gegenüber den vom Vertrauen des Führers eingesetzten Unterführern der Bewegung betrachten.

Zuständig zur Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden der bezeichneten Art sind einzig und allein die Dienststellen der NSDAP. und ihre Leiter, die mir für Sauberkeit und Gerechtigkeit in der Bewegung verantwortlich sind und jede mündlich oder schriftlich vorgebrachte Beschwerde unter Zuziehung des Beschwerdeführers zu prüfen oder prüfen zu lassen haben.

Darüber hinaus steht jedem Parteigenossen auf Grund meiner verschiedenen Verlautbarungen der Weg der Beschwerde an den Führer oder mich offen, den er nach Möglichkeit aber nur dann beschreiten soll, wenn von unteren Dienststellen der Partei — also Ortsgruppen-, Kreis- oder Gauleitung — eine Vereinigung seiner Beschwerden nicht erfolgt ist.

Jeden Parteigenossen aber, der sich in Zukunft noch in Dingen der Partei beschwerdeführend an außerhalb stehende staatliche oder andere Stellen bzw. deren Leiter wendet, werde ich künftig rücksichtslos aus der Partei ausschließen.

Ich erwarte im übrigen von jedem Parteigenossen, daß er sich ganz allein verantwortlich für ein von ihm unterschriebenes Beschwerdeschreiben fühlt und seinen Namen nicht für Sammelunterschriften, die als Meuterei anzusehen sind, hergibt."

Der Tag der HJ auf der Funkausstellung

Dr. Goebbels und die Führer des deutschen Rundfunks als Gäste bei der Jugendsendung

Der Mittwoch der Woche der großen Sendungen aus den Funkhallen am Kaiserdamm gehörte der Hitler-Jugend. Reichssendeleiter Hadamovski und Gebietsführer Creff, Leiter der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung sprachen von dem jugendbetonten Kulturwillen des deutschen Rundfunks.

An der Veranstaltung in der großen Ausstellungshalle selbst nahmen Reichsminister Dr. Goebbels und die Führer des deutschen Rundfunks, Reichssendeleiter Hadamovski und Ministerialrat Dreßler-Andres teil, die von der Jugend und den zahlreichen Gästen begeistert begrüßt wurden.

HJ-Spielscharen und -Musikzüge aus ganz Deutschland zeigten hier in Volkslied und Volkstanz das beste aus ihrer Heimat. Gebietsführer Creff eröffnete die Veranstaltung im Namen der Reichsjugendführung. Dann sprach Reichssendeleiter Hadamovski. Dieser Abend, so führte er u. a. aus, sei ein sichtbares Zeichen dafür, daß im nationalsozialistischen Rundfunk die Jugend siegreich zum Durchbruch gekommen sei.

Oberbannführer Franz Köppe gab dann der Reihe nach die Darbietungen bekannt, an denen die Spielscharen Insterburg und Stuttgart sowie die Musikzüge Züllichau und Karlsruhe beteiligt waren. Lebhafter Beifall folgte den ausgezeichneten und lebendigen Vorträgen. Den Höhepunkt und Abschluß des Abends bildete das Auftreten einer Bergmannskapelle und einer Abordnung aus dem Saargebiet, die unter dem Gesang des Saarliedes in die Halle einzogen.

Kurze politische Nachrichten.

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers hat das bisherige Büro des Reichspräsidenten die Bezeichnung „Präsidial-Kanzlei" erhalten. Die dem bisherigen Büro des Reichspräsidenten obliegenden Aufgaben bleiben unverändert.

*

Wie die polnische Presse mitteilt, beabsichtigt Sowjetkommissar Litwinow auf seiner Rückreise aus Frankreich bzw. Genf einen kurzen Aufenthalt in Warschau zu nehmen, um mit Außenminister Beck eine Besprechung abzuhalten.

Neue Vorschläge für den Strafvollzug.

Auch Ächtung vorgesehen.

Über die Regelung der Strafen im künftigen Strafgesetzbuch äußert sich auf Grund der Beratungsergebnisse der Amtlichen Strafrechtskommission in der vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner herausgegebenen Broschüre über das kommende Strafrecht Ministerialrat Rietzsch vom Preußischen Justizministerium.

An der Spitze des Strafensystems des künftigen Strafgesetzbuches werde die Todesstrafe stehen. Von einer Differenzierung der Todesstrafe habe die Strafrechtskommission abgesehen. Als Regelform und im geltenden Recht bleibe die Enthauptung vorgesehen. Der Erwägung sei noch die Frage wert, ob dem zum Tode Verurteilten durch

Trinken eines Giftbechers

und in Ausnahmefällen durch Bereitstellung einer Schußwaffe die Möglichkeit gegeben werden soll, die Strafe an sich selbst zu vollziehen. Allerdings könne diese Art der Vollstreckung nicht allen Verurteilten gestattet werden.

Bei Zuchthaus- und Gefängnisstrafen zielten die Änderungswünsche auf einen schärferen Vollzug und eine stärkere Differenzierung hin. Das Gesetz müsse dem Richter die Möglichkeit geben, besondere Strafverschärfungen im Einzelfall vorzusehen.

Künftig werde die Unterscheidung zwischen Zuchthaus und Gefängnis gerade darin gefunden werden müssen, daß mit der Zuchthausstrafe Ehrverlust zwangsläufig eintrete.

Für die schwersten Straftaten werde aber noch eine besondere Ehrenstrafe zu schaffen sein, welche die Rückkehr in eine ehrenhafte Rechtsstellung ausschließt: die Ächtung. Sie bedeutet den Ehrentod. Der Geächtete werde auch im Strafvollzug von anderen Gefangenen zu sondern und mit Strenge zu behandeln sein.

Die Beurlaubung für den Reichsparteitag.

Eine Anweisung des Reichsinnenministers.

Der Reichsminister des Innern hat Anweisung erteilt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern sämtlicher Behörden zur Teilnahme an dem bevorstehenden Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg auf Antrag der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge erteilt werde.

Ein neues Todesurteil in Österreich.

Im Prozeß gegen die Aufständischen vom Ennstal.

Vor dem Militärgericht in Leoben wurde das Urteil gegen die Aufständischen vom Ennstal verkündet. Erlbacher wurde zum Tode durch den Strang, August Ritz zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Kerkerstrafen zwischen zehn und fünfzehn Jahren.

An der Baustelle der Innbrücke

Der Stellvertreter des Führers besucht die Arbeiter

Reichsminister Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, besuchte, begleitet vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, die Baustelle der Innbrücke bei Fraundorf im Zuge der Reichsautobahn München—Landesgrenze.

Nach Arbeitsschluß wurden die Arbeiter in die Werkskantine gerufen, wo sie als Gäste des Stellvertreters des Führers einige Zeit zusammen waren. Mit schlichten Worten und einem Siegheil auf den Führer und seinen Stellvertreter dankte die Gefolgschaft.

Es waren nicht viele Worte, die Rudolf Heß hierauf an die Arbeiter richtete, aber jedem Arbeiter drückte er die Hand, bevor er sie verließ. Kameradschaftlich brachte der Stellvertreter des Führers zum Ausdruck, er wisse um ihre Nöte, besonders, daß ihr Arbeitslohn keineswegs hoch sei. Das Streben der nationalsozialistischen Reichsregierung sei es, auch für sie bessere Lebensbedingungen zu erreichen.

Semitische Kampfansage an das Dritte Reich.

Jüdische Weltkonferenz in Genf.

In Genf tagte die dritte jüdische Weltkonferenz. Es sind etwa 100 Abgesandte aus 26 Ländern anwesend. Der Vorsitzende Goldmann schilderte in seiner Rede die Lage des Judentums in den verschiedenen Ländern der Welt, wobei er sich ausführlich mit Deutschland befaßte und dem Dritten Reich den Kampf ansagte. Man werde

mit Deutschland kein Kompromiß

schließen. Die deutschen Juden müßten in ihre vollen Rechte wieder eingesetzt werden und gleichzeitig alle Rechte einer Minderheit erhalten.

Der Boykott gegen Deutschland werde fortgesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht sei.

Weiterhin erklärte Goldmann, daß die Lage des Judentums auch in anderen Ländern, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, nicht befriedigend und

zum Teil verzweifelt sei.

Auch in Österreich zeigten sich starke antisemitische Tendenzen. Die gleiche Erscheinung müsse in Süd- und Zentralamerika, besonders in Argentinien und Mexiko, festgestellt werden. Selbst in Sowjetrußland werde die jüdische Sprache und Religion heute verfolgt. Außerdem seien die mittleren jüdischen Klassen in Sowjetrußland wirtschaftlich vernichtet. Im ganzen ergebe sich so ein äußerst düsteres Bild.

Der Kongreß nahm weiter jüdische Siegesberichte über den Boykott deutscher Waren in Frankreich, Belgien und Polen entgegen. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Stimmung auf dem Kongreß trotz aller großen Worte gedrückt ist, da die Hoffnungen auf einen wirklich durchschlagenden Erfolg der jüdischen Aktion nicht allzugroß zu sein scheinen.

Bei Nacht und Nebel vergraben.

Die Litauer können die Memeler Standbilder nicht mehr sehen.

Die Litauer haben den Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Memel nachts herausgerissen. Dieses Denkmal ist bekanntlich ebenso wie das Borussia-Denkmal vor dem Magistratsgebäude bald nach dem Litauereinfall ins Memelgebiet im Jahre 1923 in einer Nacht gestürzt worden. Die Standbilder lagen Jahre hindurch hinter Stacheldraht auf dem Feuerwehrhof. In den letzten Tagen sind sie

auf Anordnung des jetzigen litauischen Oberbürgermeisters Simonaitis

vergraben worden. Die Sockel haben seit jener Zeit, also seit 1923, als stumme Zeugen und zugleich als wahre Symbole litauischer Gewaltherrschaft im Memelgebiet eine ganz besondere Sprache gesprochen. Der Sockel des Borussia-Denkmals soll in den nächsten Tagen folgen.

Mittelalterliche Erziehungsmethoden.

Amerikanische Lehrerinnen mißhandeln Indianerkinder.

Eine Untersuchung der von der amerikanischen Regierung in den Indianerreservationen unterhaltenen Schulen hat ergeben, daß die Indianerkinder von ihren weißen Lehrerinnen grausam mißhandelt worden sind. Die Schulbehörden bezeichnen die Handlungsweise der Lehrerinnen selbst als „mittelalterliche Erziehungsmethoden". Sieben Lehrerinnen sind wegen Überschreitung ihrer Erziehungsgewalt vom Amt suspendiert worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Indianerkinder regelmäßig schwer geschlagen wurden. Außerdem wurden sie gezwungen, mehrere Stunden lang auf Steinfußböden zu knien oder mit nach der Wand gekehrten Gesichtern stundenlang vollkommen regungslos zu stehen.

Eine grausige Statistik.

Ein Pariser Verlag bringt ein Buch von Essad Bey über die Geschichte der GPU. heraus, das über den Ursprung der bolschewistischen Revolution und der Geheimen Sowjetpolizei Aufschluß gibt und sich auch eingehend mit der Frage der „bolschewistischen Verschwörung gegen die Welt" befaßt. Zum Beweise der „bolschewistischen Barbarei" zitiert der „Matin" aus diesem Werk folgende Statistik, die, wie das Blatt erklärt, jeden Kommentar überflüssig mache:

Von 1917 bis 1923 wurden hingerichtet: 25 Bischöfe, 1215 Geistliche, 6575 Angehörige des Lehrstandes, 8800 Ärzte, 54 850 Offiziere, 260 000 Soldaten, 10 500 Polizisten, 48 000 Gendarmen, 19 850 Beamte, 344 250 geistige Arbeiter, 815 000 Bauern und 192 000 Arbeiter.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 23. August 1934.

Schutzpatron der Hirten und Ernteheiliger.

Zum Bartholomäustag (24. August).

In der Sebalduskirche zu Nürnberg stehen, von Peter Vischers Meisterhand dargestellt, die Statuen der zwölf Apostel. Das Standbild des Apostels Bartholomäus, dessen Gedächtnistag der 24. August ist, hält in der Hand eine Sichel: gilt doch Bartholomäus, im Volksmunde Sankt Barthel genannt, in vielen Gegenden, besonders in Süddeutschland, als Ernteheiliger und Schutzpatron der Hirten.

Früher wurde das Erntefest gern auf den Bartholomäustag verlegt, und bei den Hirten war es Jahrhunderte hindurch Brauch, zu Ehren des Heiligen einen Bock zu halten, der nicht geschlachtet und nicht verkauft werden durfte. In Gebirgsgegenden wurde mit dem Bartholomäustage der Sommer als beendet angesehen. Zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang liegt am Bartholomäustage nur noch eine Spanne von etwas mehr als 14 Stunden gegen fast 17 Stunden am 23. Juni.

Um das Christentum zu lehren und zu verbreiten, soll Bartholomäus einst weite Reisen — nach Indien, nach Arabien, nach Armenien — unternommen haben und dann als Märtyrer gestorben sein. Von seinen Reliquien werden merkwürdige Dinge erzählt: während sie nach einer orientalischen Quelle nach Mesopotamien übergeführt worden sein sollen, sollen sie nach einer abendländischen Sage sich seit dem 10. Jahrhundert in Rom befinden. In Deutschland aber heißt es, daß die meisten Bartholomäusreliquien im Dom zu Frankfurt a. M. aufbewahrt werden. Wer je in Berchtesgaden war und den Königssee, den schönsten See Deutschlands, kennt, weiß, daß dieser See auch den Namen Bartholomäussee führt. Der Name des heiligen Bartholomäus ist auch in die Geschichte eingegangen: In der Nacht zum Bartholomäustage des Jahres 1572, der Bartholomäusnacht, wurden in Paris fast alle Hugenotten, an ihrer Spitze Admiral Coligny, als „Glaubensfeinde" ermordet.

—* **SA-Ausweise sind Legitimationen.** Auf einen Antrag der Obersten SA-Führung, den SA-Ausweis als amtlichen Ausweis anzuerkennen, hat der Herr Reichsminister des Innern wie folgt entschieden: „Der Frage der allgemeinen Ausweispflicht ist in Deutschland grundlegend durch das Gesetz über das Paßwesen vom 12. Oktober 1887 (Bundesgesetzblatt Seite 33) geregelt. Dieses Gesetz hat den damals in Deutschland bestehenden Paßzwang für In- und Ausländer grundsätzlich beseitigt (§ 1), gleichzeitig aber vorgeschrieben, daß auch Reichsangehörige verpflichtet bleiben (§ 3 a. a. O.), sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen. Unter diesen Umständen ist der berechtigte Inhaber eines gültigen, ordnungsgemäß ausgestellten und abgestempelten SA-Ausweises im Einzelfall ohne weiteres in der Lage, der bestehenden allgemeinen

NSDAP., Kirchen und Wissenschaft.

Rosenberg weist unberechtigte Vorwürfe zurück.

Bei einer Unterredung des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten weltanschaulichen und geistigen Erziehung der NSDAP. mit dem Vertreter des International News Service, Pierre Huß, stellte der Korrespondent Reichsleiter Rosenberg zunächst folgende Frage:

„Welches ist die Stellung der NSDAP. gegenüber Katholiken und Protestanten?"

Antwort: „Die NSDAP. hat vom ersten Tage an hier eine eindeutige Stellung eingenommen. Sie ist zwar eine weltanschaulich-politische Kampfbewegung, hat aber

den Grundsatz religiöser Duldsamkeit stets vertreten,

und, nachdem sie staatlich zum Siege gelangt ist, diesen Schutz der Bekenntnisse auch staatlich gesichert. Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß er in die bekenntnismäßige Sphäre der Kirchen nicht eingreifen wolle. Was sich auch auf dem Gebiete des protestantischen Kirchenwesens abgespielt hat, war eine organisatorische Vereinheitlichung verschiedener kirchlicher Splitter, jedoch kein Eingreifen in die verschiedenen Bekenntnisse. Allerdings darf der Staat auch religiöse Bekenntnisse nicht unterdrücken, wenn sie in einem oder anderem Punkt nicht mit den Dogmen der zwei anderen großen Kirchen übereinstimmen. Wogegen wir aber protestieren, das ist, daß die alten Bekenntnisse die Macht des Staates fordern, um kleinere religiöse Gruppierungen zu unterdrücken. Und weil das nicht geschieht, so ist manchmal eine nicht berechtigte Klage über Unfreiheit groß geworden. Die NSDAP. steht also auf dem Standpunkt, daß die Religionsfrage der persönlichen Entscheidung des einzelnen Menschen unterliegt.

Was der Staat fordert,

ist der völlige Einsatz des Menschen für sein Volk und für diesen neuen, das Volk schirmenden Staat."

„Wie stellt sich die NSDAP. zur Freiheit der Wissenschaft?"

Antwort: „Der Vorwurf, daß wir die Freiheit der Wissenschaft unterdrücken, hat uns besonders geschmerzt. Die NSDAP. steht auf dem Standpunkt, daß die Errungung der freien Forschung vor einem halben Jahrtausend mit zu den größten Errungenschaften europäischer Kultur gehört und niemals mehr ausgetilgt werden darf. Wir stehen aber auch vor der Tatsache, daß seit Jahrzehnten auf Lehrstühle nur Professoren berufen wurden, welche auf wirtschaftlichem Gebiet entweder marxistische oder liberalistische Ideen vortrugen. Große Denker auf diesem Gebiet aus der deutschen Vergangenheit sind nicht zugelassen worden. Ähnlich verhält es sich auf philosophischem Gebiet, auf dem Gebiete der Geschichte usw.

Was der nationalsozialistische Staat getan hat, ist, einmal auch jenen Kräften freie Bahn zu geben, die seit Jahrzehnten in Deutschland auf weltanschaulichem und biologischem Gebiet wirkten, ohne anerkannt zu werden. Der nationalsozialistische Staat beansprucht also das gleiche Recht, das alle anderen Staaten für ihre Universitäten in Anspruch nehmen.

Auch heute lehren Menschen sehr verschiedener Denkungsart in Deutschland, und die freie Forschung wird nirgends unterdrückt. Was zu dieser Meinung geführt hat, ist bloß die Tatsache, daß leider eine große Anzahl jüdischer, aber auch deutscher Hochschullehrer die Freiheit des Forschers mit der Freiheit des Beschimpfens des deutschen Namens verwechselt haben.

Wenn ein Herr Einstein der weißen Rasse überhaupt das Recht auf die Behauptung einer moralischen Höherwertigkeit gegenüber Negern abspricht und die Kolonialvölker zu einer Revolte gegen die weiße Rasse aufruft, so hat das nichts mehr mit der Freiheit des Forschens zu tun, sondern ist eine weltkommunistische Propaganda gewesen. Wenn ein Professor Gumbel in Heidelberg, auf einer deutschen Hochschule also, erklärt, die deutschen Soldaten seien auf dem Felde der Unehre gefallen, so hat er damit nach unserer Anschauung das Recht verwirkt, auf einer deutschen Hochschule zu lehren, deren Existenz durch die Verteidigung des deutschen Soldaten überhaupt ermöglicht worden ist. Das sind nur einige Beispiele von Hunderten.

Was wir fordern, ist bloß die Freiheit der deutschen Nation, über ihre geistige Haltung selbst zu bestimmen.

Auch das gehört zur Gleichberechtigung innerhalb der anderen Nationen, und ich glaube, wenn die Beweggründe richtig verstanden werden, so wird bald ein besseres Verhältnis zwischen Deutschland und allen jenen, die guten Willens sind, das neue Leben zu begreifen, hergestellt werden können."

Neue Radio-Apparate

auf der Großen Deutschen Funkausstellung Berlin 1934

Sieg des Superhet-Empfängers.

Die große Zahl der Rundfunksender und die stete Erhöhung der Senderleistung bedingen eine außerordentlich große Trennschärfe der modernen Rundfunkempfänger, wenn nicht verschiedene Stationen durcheinanderkommen, bezw. unangenehme Ueberlagerungs-Pfeiftöne auftreten sollen. Diese erforderliche große Trennschärfe kann nur mit Hilfe der sogenannten Superhet-(Ueberlagerungs-)Schaltung erzielt werden. Auf der diesjährigen Funkausstellung beherrscht daher der Superhet-Empfänger das Feld. Fast alle Radiofabriken bringen mehrere Modelle dieser Schaltungsklasse.

Es gab zwar bereits im vergangenen Jahre zahlreiche Superhet-Geräte, die jedoch noch einige Mängel aufwiesen. Charakteristisch bei denselben war ein starkes Rauschen der Sender und das Auftreten von Ueberlagerungs-Pfeiftönen auf und zwischen den einzelnen Stationen. Bei den sogenannten Kleinsupern reichte die Stärke der Röhrenbestückung kaum aus, um überhaupt eine einwandfreie Leistung zu erzielen. Bei den neuen Geräten konnten alle diese Mängel weitgehendst beseitigt werden und zwar durch sorgfältige Abschirmung der Oszillatur-Spulen, durch peinlich genaue Abgleichung der einzelnen Abstimmkreise, durch besondere Schaltung der Eingangskreise und nicht zuletzt durch Verwendung der allerneuesten, speziell für Super-Geräte konstruierten Röhren (Hexoden, Duodioden usw.). Jeder Kaufinteressent sollte daher darauf achten, daß in dem von ihm zu kaufenden Radioapparat diese neuesten Röhren verwandt sind.

Wie weit die Verbesserung gerade hinsichtlich der Trennschärfe und der Beseitigung der bisherigen Mängel (Rauschen und Pfeifen) getrieben werden konnte, beweisen z. B. die **Blaupunkt-Superhet-Modelle** — 4 W 9 und 3 W 6.

Blaupunkt 4 W 9 ist ein 4-Röhren Ueberlagerungsempfänger mit neun Abstimmkreisen: zwei Vorselektionskreise, ein Oszillatorkreis und zwei Zwischenfrequenz-Bandfilter von je drei (bisher zwei) Kreisen. Die hierdurch erzielte Trennschärfe von 7,6 Neper ist so groß, daß sie auch in Zukunft allen Anforderungen genügt.

Trotz dieser großen Trennschärfe ist aber dafür Sorge getragen, daß die fast sprichwörtlich gewordene „hervorragende Blaupunkt-Klangwiedergabe" keine Einbusse erlitten hat, sondern noch verbessert wurde. Selbstverständlich arbeitet ein solch' moderner Super mit vollständig automatischem Schwundausgleich. Gerade die neuen Röhren ermöglichen es, den Schwundausgleich zu solchen Werten zu entwickeln (Verhältnis 1 : 100 000), daß normale Schwunderscheinungen nicht mehr feststellbar sind. Jetzt laufen die Sender nicht mehr weg, jetzt schwankt die Lautstärke nicht mehr, nein, jetzt kommen alle Sender mit stets gleichbleibender Lautstärke.

Ganz besonders interessant ist gerade bei dem Blaupunkt 4 W 9 die neue Einstellskala. Es ist eine senkrechtstehende, rotierende Säulenskala verwandt, bei der jeweils nur ein Wellenbereich im Skalenfenster erscheint. Dadurch ist die Uebersichtlichkeit ganz wesentlich gehoben. Das Neuartige an dieser Skala ist der Kreiselantrieb der auf eine magnetisch gesteuerte Leuchtkugel wirkt. Durch kräftigen Anstoß des Abstimmknopfes wird der Kreiselantrieb in Bewegung gesetzt und die Leuchtkugel bewegt sich langsam und gleichmäßig von Sender zu Sender. Mit einem Griff kann der Kreiselantrieb stillgesetzt werden, wenn der gewünschte Sender erreicht ist.

Bemerkenswert ist noch der Wellenpeiler, der als Leuchtfaden neben der Skala liegt, mit dessen Hilfe die richtige Einstellung des Senders kontrolliert werden kann, auch ohne daß man auf das Gehör angewiesen ist.

Blaupunkt 3 W 6 ist ein 3-Röhren Ueberlagerungsempfänger mit 6 Abstimmkreisen mit den gleichen Vorzügen. Auch dieses Modell besitzt den Kreiselantrieb.

Der im vergangenen Jahre sehr stark vertretene 3-Röhren, Zweikreisempfänger ist ganz in den Hintergrund gedrängt, an seine Stelle ist der Zweiröhren-Zweikreiser getreten. In den meisten Fällen arbeitet derselbe mit einer Hochfrequenzstufe, unter Verwendung einer normalen Schirmgitterröhre, einer Audionstufe ohne Verstärkung (Duodiode) und einer Endstufe. Die in der Audionstufe fehlende Verstärkung wird in den meisten Fällen dadurch ausgeglichen, daß die in der Audionstufe gleichgerichte Energie nochmals der Hochfrequenzstufe zur Verstärkung zugeführt wird, (Reflexschaltung). Durch diese Reflexschaltung wird erreicht, daß der neue Zweiröhren-Zweikreiser mindestens die gleiche Leistung aufweist wie der bisherige Dreiröhren-Zweikreiser, wobei die Trennschärfe in den meisten Fällen noch größer ist. Nach diesem Prinzip ist der Blaupunkt 2 W 2 gebaut, der in dem beliebten pultförmigen Gehäuse aus Nußbaumholz gebracht wird. Auf die äußere Aufmachung der neuen Geräte wurde sehr großer Wert gelegt.

Die neuen Blaupunkt-Modelle präsentieren sich in einem äußerst schönen geschmackvollen Gewande. Die Type 4 W 9 wird beispielsweise in zwei verschiedenen Gehäusen — pianoschwarz und nußbaum — geliefert.

Ohne Uebertreibung kann wohl behauptet werden, daß der Käufer eines neuen auf der diesjährigen Funkausstellung gezeigten Blaupunkt-Radioapparates auf viele Jahre hinaus ein modernes Gerät besitzt, das ihm stets größte Freude bereiten wird.



Verurteilte Schwarzhörer.

Im Vierteljahr April bis Juni 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkanlagen 183 Personen (gegenüber 245 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden. In 180 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 Mark) und in zwei Fällen auf Gefängnisstrafe (14 und 5 Tage) erkannt. Eine Person wurde wegen Beihilfe verurteilt.

Fünf Jahre im ewigen Eise.

Tapfere Forscher durch Eisbrecher „Krassin" gerettet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es jetzt dem sowjetrussischen Eisbrecher „Krassin" gelungen, an der Wrangel-Insel vor Anker zu gehen und die seit fünf Jahren dort hausende Inselbesatzung an Bord zu nehmen.

Ein Kind irrt durch die Nacht

Roman von Paula von Hanstein.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag. Halle (Saale)

[84

In der äußersten Ecke des Parkes fand die alte Dame Hanne und Kuno. Sie trat rasch an die beiden heran.

„Hanne, mein Bruder Wolfgang, Klementine und deren Vater machen euch beiden einen Besuch."

„Ich will nicht, Großi! Ich kann diese Menschen nicht sehen. Verlange das nicht von mir!"

„Ich verlange es ja nicht, mein Kind! Aber dein Onkel, lieber Kuno, wird demnächst achtzig Jahre alt. Der alte Mann bietet euch Kindern die Hand zur Versöhnung."

Da neigte Hanne den Kopf tief auf die Brust und folgte der Großmutter. —

Die Besucher sahen die alte Dame mit Kuno und Hanne durch den breiten Mittelweg auf die Veranda zukommen.

Klementine blickte mit kalten, feindseligen Augen auf das junge Paar. Neid und wilde Eifersucht stiegen in ihr hoch. Die Herren aber erhoben sich schwerfällig und gingen Kuno und Hanne entgegen.

Sie küßten der errötenden, jungen Frau die Hand, und Großi machte eine einladende Bewegung, wieder Platz zu nehmen.

Das Gespräch wollte zuerst gar nicht in Gang kommen. Hanne hatte die Lippen aufeinander gepreßt und sah in den Garten hinaus. Um dieser peinlichen Situation ein Ende zu bereiten, klingelte die alte Dame.

„Bringen Sie den Knaben, Tina!"

Frisch gewaschen, in einem neuen, sauberen Kittelchen, stolperte der kleine Wicht, noch immer etwas unsicher auf den Beinchen, durch die Halle, und Großi nahm ihn auf den Schoß.

Eine Weile sah er sich sprachlos die fremde Gesellschaft an. Selbst Klementine mußte sich eingestehen: ein selten schönes Kind! Onkel Wolfgang hatte recht, es war Kuno wie aus dem Gesicht geschnitten. Das blonde Haar hing in natürlichen krausen Löckchen um das mollige, pausbäckige Gesicht; die blauen Augen waren jetzt ängstlich auf sie gerichtet.

Der alte Baron war einfach entzückt. Er rückte mit seinem Stuhl an den der Schwester und sagte:

„Du kleiner Mann, reich' mir doch dein Patschhändchen! Komm zu deinem Großonkel — komm doch!"

Aber der kleine Kuno schrie aus Leibeskräften, strampelte von Großis Schoß herunter und flüchtete sich, noch immer laut schluchzend, in die Arme seiner Mutter. Diese drückte liebkosend das heiße Gesichtchen an ihre Brust und winkte Tina, die das Kind aufhob und davontrug. Wieder eine lange Gesprächspause. Dann erhob sich Klementine.

„Vater, du wolltest doch Großi sprechen. Könnten wir nicht inzwischen etwas in den Garten gehen? Es ist erstickend heiß!"

Als die Baronin neben dem Bruder saß, wußte sie schon, was er auf dem Herzen hatte. Sie war mit allem einverstanden, wenn nur erst dieser Besuch die Tür wieder hinter sich geschlossen hätte! Sie warf einen besorgten Blick hinter Klementine her. Ihr Bruder fing diesen Blick auf.

„Brauchst um meine Tochter keine Angst zu haben; sie ist halt in Kuno verliebt gewesen. Kannst es doch verstehen. Du selbst hast die beiden doch einmal verheiraten wollen. Sie ist gekränkt; gekränkte Eitelkeit — nichts weiter. Wird sich daran gewöhnen müssen."

Nach einer Viertelstunde erhoben sich die zwei alten Geschwister, und beide schritten befriedigt der Gesellschaft entgegen.

Diese schien im eifrigsten Gespräch zu sein, denn Kuno hatte nun endlich den richtigen Faden gefunden und erzählte von seinen Konzertreisen. Im kommenden Winter hatte er wieder eine große Reise vor.

Hanne und Klementine gingen Seite an Seite; aber eine eisige Wand stand zwischen ihnen.

Die junge Frau fühlte, daß sie niemals den Weg zu diesem stolzen Mädchen finden würde; hier war eine unüberbrückbare Schranke. Oder fühlte sie etwas wie Eifersucht? Sie wußte ja zu genau, wie sehr Klementine um Kuno geworben hatte. Frostig, kaum Antwort gebend, schritt Hanne neben der jungen Dame her und überließ hauptsächlich ihrem Manne die Unterhaltung.

Endlich war auch diese Besuchszeit vorüber, und alle atmeten befreit auf, als das Auto wieder davonfuhr.

„Dem Kuno ist ja von ganzem Herzen zu gratulieren", sagte der alte Herr im Wagen zu seiner Tochter. „Jetzt kann ich vieles verstehen. Du hattest mir dieses Geschöpf ganz anders geschildert, Klementine!"

Diese biß sich auf die Lippen und sah angestrengt zum Fenster hinaus. —

Großi nahm Hanne in ihre Arme; sie fühlte, daß die Hand der jungen Mutter leise zitterte. Beruhigend sagte die alte Dame: „Na, mein Kind, ich denke, die Geschichte ist doch nun überwunden." —

Als Kuno und Hanne allein im Zimmer waren, streichelte er liebevoll und glücklich das gerötete Gesicht seiner Frau

„Zufrieden?" — „Ja, sehr!" — „Ganz glücklich?" — „Nicht auszudenken!" — „Alle Grillen fort?" — „Verflogen wie der Wind!" — „Dann komm zu unserem Kinde."

Sie schritten Arm in Arm über die Diele und warfen einen Blick durch die geöffnete Tür in die Veranda hinaus.

Wie in Licht gebadet lag es da, das Haus, in dem Hanne Urban, das kleine, arme Mädchen, das in kalter Nacht schutzlos umhergeirrt war, nun endlich eine Heimat gefunden hatte.

— Ende. —

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher dieser Beilage ist, sowie als **Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein **landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: **Pferd hat Durchfall.** Ein dreijähriges Pferd, das in Kürze angespannt wird, gibt beim Misten immer eine jaucheartige Brühe ab. Der Kot ist weich, aber geballt. Sonst ist das Tier gesund, aber etwas mager. Was fehlt dem Tier? S. S. in E.

Antwort: Ihr Pferd ist anscheinend ein schlechter Futterverwerter und besitzt einen empfindlichen Darm. Geben Sie ihm weniger Trinkwasser und eventuell ein paar Löffel voll Heskimal aufs Futter. Sollte darauf aber Verstopfung eintreten, müssen Sie sofort wieder die Heskimalgabe einstellen. R.

Frage: **Kuh hat ein übelriechendes eitriges Klauenleiden.** Eine Kuh bekommt unter den Klauen der Vorderfüße eine weißgelbliche Masse, als ob der Huf faul wäre; die abgesonderte Masse riecht auch ganz faul. Wie kann ich das verhüten, und welche Mittel muß ich anwenden? K. F. in K.

Antwort: Das Klauenleiden der Kuh ist als Panaritium anzusprechen. Diese Krankheit gehört zu den gefürchtetsten Klauenerkrankungen des Rindviehs und ist eine akute nekrotische und in Eiterung übergehende Entzündung der Haut, die auch auf das Unterhautzellgewebe übergehen kann und auch die Sehnen, das Klauengelenk und die Knochen ergreifen kann. Geringfügige, unscheinbare Hautverletzungen bilden die Eintrittspforte für die Nekrose- und Eiterbazillen. Da der Nikrosebazillus ein ständiger Bewohner des Rinderdarmes ist, findet er sich auch stets im Stallbodenschmutz. Eine besondere Neigung für dieses Leiden schaffen Durchfall erzeugende Futtermittel, die die Haut der Extremitätenenden verätzen, unsaubere Standplätze und mangelhafte Klauenpflege. Die Behandlung hat in der Oeffnung der Eiterherde und in desinfizierenden Bädern zu bestehen. Die Wundhöhlen sind mit Jodtinktur auszuwischen und durch Holzteer-Verbände der Heilung zuzuführen. Gleichzeitig ist regelmäßig Stalldesinfektion und Trockenfütterung angezeigt. Durchfall erzeugende Fütterung ist auf jeden Fall zu vermeiden. Ferner ist durch weiche Einstreu in Verbindung mit dem Teeren und Pflegen der Klauen vorbeugend viel zu erreichen. R.

Frage: **Augenkranke Ferkel.** Ich habe zwölf Zuchtläufer von einem schwarzscheckigen Eber decken lassen. Die Sauen sind alle aus Mähren. Der Eber soll aus einer Gemeinde stammen, wo sehr viel Inzucht betrieben wird. Von diesen zwölf Sauen haben jetzt sechs gut und leicht geferkelt und hatten zusammen 65 Ferkel. Leider waren die Ferkel alle blind, viele waren verkrüppelt oder hatten vier Ohren. Von den 65 Ferkeln sind nur noch sechs am Leben geblieben. Ein Tierarzt sagt, der Eber hat schuld. Kann diese Angabe stimmen? K. B. in H.

Antwort: Das gleichmäßige Auftreten von Augenerkrankungen und Mißbildungen bei der Mehrzahl der Ferkel der Sauen, die von dem fraglichen Eber gedeckt sind, spricht für das Vorliegen von Zuchtfehlern, wie auch bereits von tierärztlicher Seite geäußert worden ist. Da der Eber aus einer Gemeinde stammt, in der viel Inzucht in den Schweinebeständen getrieben wird, die Sauen dagegen aus verschiedenen Beständen stammen und trotzdem gleichartige krankhafte Veränderungen bei den Ferkeln beobachtet werden, kommt in diesem Falle der Eber als Ursache hierfür in Frage. Es wird sich daher empfehlen, diesen Eber nicht mehr zur Zucht zu verwenden. Lk.

Frage: **Schäferhund hat Schmerzen im After,** an dem er sich zu lecken sucht. Es scheint sich um Drüsen zu handeln, die auf Druck eine eitrige Masse entleeren. Würmer hat der Hund nicht. Er ist sonst munter und hat Appetit. Wie kann ich das Leiden beseitigen? B. J. in S.

Antwort: Drücken Sie den eitrigen Inhalt der Afterdrüsen aus und schmieren Sie eine zehnprozentige Bleisalbe in den After. Außerdem müssen Sie vorläufig für breigen Stuhlgang sorgen, also viel Milch und Buttermilch verabreichen, dagegen keine Knochen füttern. R.

Frage: **Lupinen zur Gründüngung.** Eine Fläche leichten Sandbodens habe ich mit Lupinen besät als Gründüngung zu Roggen. Wann ist der günstigste Zeitpunkt zum Unterpflügen? Oder ist es wirtschaftlich nutzbringender, die Lupinen erst reifen zu lassen? T. R. in Z.

Antwort: Wirtschaftlich hat man den größeren Nutzen, wenn man die Lupinen reif werden läßt und sie aberntet, denn die Körner sind, gedämpft und durch mehrmaliges Auswässern entbittert, ein gutes, eiweißreiches Kraftfuttermittel für sämtliche Haustiere. Es fragt sich nur, ob die Lupine im vorliegenden Falle früh genug gesät worden ist, so daß sie zeitig zur Aberntung ausreift, und das, trotzdem das Saatbett noch wenigstens drei Wochen ablagern konnte, ohne daß der Roggen zu spät in die Erde kommt. Nach dem 5. Oktober gesäter Roggen wintert leicht aus, wenn er in einen nicht genügend abgesetzten Boden gebracht wird; das darf man nicht vergessen. Der Roggen schätzt ein gut festgemachtes Saatbett. Sind die Lupinen Anfang April gesät, so daß sie Anfang September geerntet werden können, dann würden wir sie abernten. Das Lupinenerntegut würden wir zum Ausreifen und Trocknen möglichst an dem Feldrain aufsetzen, damit die Lupinenstoppel sofort umgebrochen werden kann! Denn sie hat noch die Schattengare, und diese muß erhalten bleiben. Das Stoppelstürzen hat ganz flach zu geschehen, dann bleibt der Acker bis zur Roggeneinsaat liegen. Kurz vor der Saat wird gut abgeeggt, gegebenenfalls gewalzt, gedrillt oder breit gesät, mit der Saategge nachgezogen. Es ist nicht erwünscht, in vorliegendem Falle eine Furche von etwa 20 cm zu pflügen, dadurch würde der Boden nur unnötig gelockert. Kann man wegen zu später Frühjahrssaat, wie beschrieben, nicht verfahren, dann läßt man die Lupinen zur Gründüngung stehen, bis sie abgeblüht sind und kräftige Schoten angesetzt haben. Man walzt sie dann nieder und pflügt sie ganz flach unter. Auch hier heißt es: Lieber etwas früher und flacher unterpflügen als später! Denn die Grünmasse muß sich gut zersetzt haben, wenn das Saatbett für den Roggen bereitet wird. Es kommt immer wieder darauf hinaus, das gute, selbsttätige Absetzen des Saatbettes zu erreichen. Mit Walzen erreicht man das nicht in derselben gleich guten Beschaffenheit! Weiter sei ausdrücklich vor dem beliebten tieferen Unterbringen der Grünmasse gewarnt. Sie liegt dann lange sperrig im Untergrund auf der Pflugsohle und läßt die Roggenwurzeln nicht durch sich hindurchwachsen. Die Pflanzen stehen dann schwach, werden trocken, und ein milder Winter genügt, um sie vergehen zu lassen. Das nur flache Einpflügen der Grünmasse bringt die Pflanzen schneller zur Zersetzung und läßt für den Boden leichter den nötigen Schluß herstellen. Und das muß unter allen Umständen erreicht werden, wenn der in Gründüngung stehende Roggen eine gute Ernte bringen soll. R.

Frage: **Meltau bei Rosen.** Ein Rosenbusch setzte seit einigen Jahren mit dem Blühen aus. Er blühte dieses Jahr das erstemal wieder. Die Blätter sind nun von einer Krankheit befallen und sind nicht richtig grün. Ein paar Blätter lege ich bei. Ich bestreute den Busch mit Schwefel, doch ohne Erfolg. Wie kann ich den Busch erhalten? W. H. in M.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom Meltau befallen. Die Bekämpfung dieses Pilzes hat schon im Herbst durch starkes Zurückschneiden der Sträucher und Verbrennen des Abfalles zu beginnen. Im Frühjahr, kurz bevor die Knospen schwellen, spritzen Sie den Busch mit dreiprozentigem Solbar. Diese Spritzungen sind nach dem Laubaustriebe mit einhalb- bis einprozentigen Lösungen, bei trockener, aber etwas trüber Witterung, in Abständen von etwa vierzehn Tagen zu wiederholen. Hier ist Vorbeugen besser denn heilen, da befallene Triebe von keinem Spritz- oder Stäubemittel geheilt werden können. Rz.

Frage: **Hausschwamm.** Im Hause hat sich der nasse Schwamm stark eingenistet. Zu finden ist er unter der Dielung und an den Wänden. Was läßt sich dagegen tun, um denselben zu beseitigen? T. R. in B.

Antwort: Die restlose Beseitigung des echten Hausschwammes, dessen Vorhandensein den Bestand des Gebäudes gefährdet und seinen Wert stark herabsetzt, ist nur möglich unter Heranziehung eines zuverlässigen und erfahrenen Unternehmers (Zimmermeisters). Es muß nicht nur das Holz, soweit es als erkrankt erkannt ist, sondern noch in weiterem Umfang restlos entfernt und sofort verbrannt werden. Auch die in der Nähe befindlichen Bauteile: Mauerwerk, Füllsand usw., müssen desinfiziert bzw. entfernt werden. Insbesondere ist es nötig, die Furchen des Mauerwerkes sauber auszukratzen und sie mit der Lötlampe auszubrennen. Nach peinlichster Säuberung aller betroffenen Räume sind die nötigen Maurerarbeiten auszuführen. Sie müssen erst vollkommen trocken sein, ehe wieder neues Holzwerk in den Bau gebracht wird. Alles Holzwerk muß vor dem Einbringen mit einem den Mauerschwamm hindernden Mittel (z. B. Karbolineum, Murolineum, Raco, Montaninfluid oder dergleichen) ordentlich getränkt werden. Aufsteigende Feuchtigkeit muß vorher durch genügende Isolierung vollständig ausgeschaltet sein. Neu verlegte Dielen zwei Jahre nicht deckend streichen, nur lasieren. Vor allem auf die neuen Dielen kein Linoleum legen. Mehr kann ohne genaue Kenntnis des Schwammfalls nicht gesagt werden. R.

Frage: **Eisenbehälter mit Teeranstrich als Silo.** Ich kann einen gebrauchten stabilen Eisenbehälter von 7 bis 8 cbm Inhalt, welcher bisher zur Herstellung von Teer- und Klebemasse diente, günstig kaufen und beabsichtige diesen zur Einsäuerung gedämpfter Kartoffeln zu benutzen. Ist ein solcher Bottich zur Einsäuerung mit vorhandenem Teeranstrich geeignet oder bedarf dieser Teeranstrich noch einen besonderen Ueberstrich mit Spezialfarben? St. in F.

Antwort: Der Eisenbehälter kann für die Herstellung von Sauerkartoffeln verwendet werden, es ist aber notwendig, daß er einen säure- und wärmefesten Anstrich erhält. Als Anstrichmittel kommt „Fixif" in Frage. Es ist aber unbedingt erforderlich, den Teer- bzw. die Klebemasse zu entfernen, da auch die Ueberstreichung des Teers mit „Fixif" nicht verhindern kann, daß der Teergeschmack in das Futter eindringt. Außerdem wirkt Teer unmittelbar schädlich auf die Tiere. Das Auftragen von „Fixif" darf also erst nach Reinigung des Behälters vorgenommen werden. Dr. Tr.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

43. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) **1934**

Die Eiche, unser schönster deutscher Waldbaum

Aus knorrigem Wurzelwerk, das sich windet und bläht, wie der Lindwurm, den Siegfried erschlug, erhebt sich machtvoll, reckenhaft der Stamm. Wie muskelüberladene Arme strebt trotzig und jäh das Astwerk nach allen Himmelsrichtungen und trägt die breite Krone des schönsten unserer deutschen Waldbäume. Ein Märchenbaum, ein Sagenbaum ist unsere Eiche. Liegt nicht zwischen ihren Wurzelringen irgendwo der Zugang zum unterirdischen Reich der Alben, oder ist's der Schlangenkönig mit seinem Zauberkrönlein, der dort geheimnisvoll entschwindet? Und oben haust in der Höhlung des abgestorbenen Astes die uralte, weise Eule, der nichts fremd ist vom Weltgeschehen. Sie ist so alt, daß sie sich beinahe noch an Hugin und Munin, Wotans Raben, erinnern kann. Sicherlich waren es die beiden gewesen, die vorüberflogen, kurz ehe der Wetterstrahl herniederfuhr, der dem Baume die klaffende Wunde riß. Wotan hat ihn gezeichnet, wie er es gern tut mit seinem Lieblingsbaum. — Das waren Zeiten, als der Alte noch im Sturmgebraus vorübertobte, als die alten Eichen durch den Schmuck von Wehr und Waffen ihm heilig gehalten wurden, Sinnbilder waren unbeugsamer Kraft, sieghafter Stärke. Das war noch echtes Germanentum.

Die alten Eichen, die heute noch stehen in unseren Wäldern, sind oft mehrere hundert Jahre alt. Auf Jahrhunderte deutscher Geschichte haben ihre Kronen herniedergeschaut. — Als kleines Bäumlein sahen sie wohl noch die Schrecken des dreißigjährigen Mordens in deutschen Landen. In ihrem besten Alter erlebten sie die Heldenlaufbahn des Großen Friedrich. Ihr Laub schmückte die Sieger der drei Kriege unter dem greisen ersten Kaiser Deutschlands. Und dann nach titanenhaftem Kampfe vierzehn Jahre der Schmach, bis endlich ein neues Morgenrot erglühte, eine strahlende Sonne aufging und Deutschland aus seinem hypnotischen Schlafe erweckte.

Was ist es doch für ein großer Unterschied, ob man sich etwas über die Eiche erzählen läßt, oder mit ihr selber zu plaudern versteht. Auf die eine Weise hört man, daß es zwei Arten von Eichen gibt im deutschen Walde. Die eine ist die Traubeneiche, die andere die Stieleiche. Die erste heißt botanisch Quercus sessiflora und die zweite Quercus pedunculata. Die Stieleiche liebt Niederungen und Ueberschwemmungsgebiete und die Traubeneiche gerade das Gegenteil, nämlich Hügel und Berge, oder wenigstens trockenes Gelände. Dies alles sollte man vielleicht auch wissen, selbst wenn man nicht Botaniker oder Forstmann von Beruf ist. Man kann sich besser miteinander unterhalten, wenn man sich mit Namen kennt. Und dann hört man von der außerordentlichen Güte des Eichenholzes. Und weil es so gut ist, wird es zu vielerlei Dingen gebraucht, im Wasserbau, in der Faßfabrikation, ganz besonders aber weiß man es zu schätzen als spiegelblankes Parkett und heute langsam auch wieder als schönes und erstklassiges Möbelholz. Es hat ja auch lange genug gedauert, bis man sich besann auf das Gute im eigenen Lande. Ja — so etwa wird's einem erzählt.



Stieleiche (Quercus pedunculata)
1 Blühender Zweig, 2 Fruchtender Zweig, 3 Zweig während des Winters, 4 Teil eines männlichen Kätzchens, 5 Staubgefäß, 6 Querschnitt durch den Beutel, 7 Weibliche Blüte, 8 Längsschnitt durch die weibliche Blüte

Aber interessanter ist es doch, mit den Bäumen persönlich zu plaudern. — Man muß es nur verstehen, dann erst schließt man richtig Freundschaft mit ihnen. Sie wissen so viel zu erzählen, diese Alten und Uralten aus unseren deutschen Wäldern, und ganz besonders unser deutscher Märchen- und Sagenbaum, das Sinnbild deutscher Kraft, der nordische Lorbeer — die Eiche.

Bremsen und Beleuchtung für Ackerwagen

Von Diplomingenieur J. Lengsfeld Mit 2 Abbildungen

Mit der Zunahme des Kraftwagenverkehrs haben sich die Gefahren der Straße immer mehr vergrößert. Um die Unfälle auf ein Kleinmaß zu beschränken, war es daher notwendig, gewisse Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Es wurden Vorschriften für die Benutzung von Fahr- und Gehbahnen erlassen. Auch der Ackerwagen und die landwirtschaftlichen Maschinen sowie kleine Handwagen sind dabei erfaßt worden. Zu beachten sind in der neuen Reichs-Straßenverkehrsordnung insbesondere die Vorschriften über Bremseinrichtungen an Wagen und Beleuchtung von Wagen und Maschinen. Bis zum 31. Dezember d. J. sollen die verlangten Aenderungen durchgeführt sein. Soweit also an Wagen noch Bremsen fehlen oder Beleuchtung und Rückstrahler an Wagen und Maschinen nicht vorhanden sind, ist es notwendig, bis zu dieser Frist den Vorschriften der Verordnung Genüge zu tun. In folgendem sei kurz einiges über die wichtigsten Bestimmungen der neuen Reichs-Straßenverkehrsordnung gesagt.

In Zukunft müssen alle Fahrzeuge, außer Handwagen und Schlitten, eine ausreichende Bremsvorrichtung haben. Bei Ackerwagen sind Ausnahmen möglich für rein ebene Gebiete. Im Einvernehmen mit der provinzialen Verwaltungsbehörde und den zuständigen Bauernschaften soll eine Klärung über den Umfang dieser Gebiete geschaffen werden. Unter ausreichender Bremseinrichtung ist vom Gesetzgeber durchaus keine teure und verwickelte Bremse vorgeschrieben. Wo Bremsen tatsächlich nur selten benutzt zu werden brauchen, genügt eine auf die Hinterräder wirkende Spindelbremse (Abb. 1). Die Anbringung am Wagen ist aus der Skizze leicht ersichtlich. In bergigem Gelände wird man aber eine Bremse benutzen müssen, die mittels der Bremsspindel von vorn (Abbildung 2) oder wenigstens vor den Hinterrädern an der Seite des Wagens bedient werden kann. Für die Vorderwagenbremse und für die vor den Hinterrädern zu bedienende Hinterwagenbremse ist von der Gerätestelle des Reichsnährstandes, Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, mit Unterstützung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft eine Bauzeichnung mit einer Beschreibung und Stückliste angefertigt worden, die zum Preise von 2 Reichsmark bei Voreinsendung des Betrages bezogen werden kann. Diese drei Bremsarten lassen sich an allen in der Landwirtschaft vorkommenden Wagen, auch an Kasten- und Leiterwagen, benutzen. Die für die Anbringung von Bremsen erforderlichen Bremsspindeln können von etwa 3,50 Reichsmark an vom Eisenhandel in jeder Stadt fertig gekauft werden. Es ist zu empfehlen, Bremsspindeln mit Doppelzapfenmuttern und nicht mit einseitiger

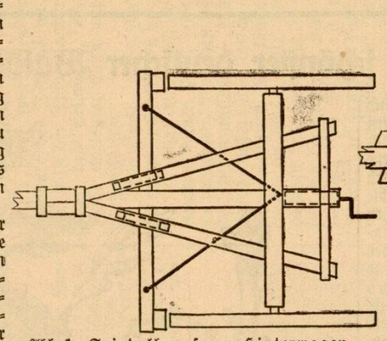


Abb. 1. Spindelbremse am Hinterwagen

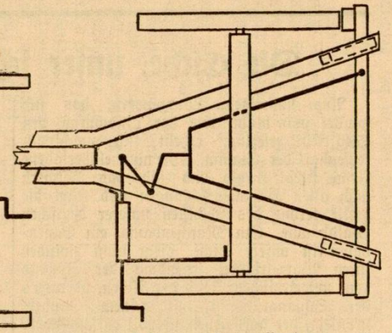


Abb. 2. Spindelbremse am Vorderwagen

Lappenmutter zu verwenden, da letztere eine geringere Lebensdauer haben.

Der Sicherheit des Verkehrs dienen vor allem die Vorschriften über die Beleuchtung und Kennzeichnung der Fahrzeuge. Wagenladungen, die vorn oder hinten mehr als 1 m über das Fahrzeug hinausragen, zum Beispiel Langholzwagen, müssen „vorn durch eine weiße und hinten durch eine rote, quer zur Fahrtrichtung angebrachte Flagge von mindestens 20 : 20 cm, bei Dunkelheit oder starkem Nebel vorn durch eine weiße und hinten durch eine rote, hellbrennende Laterne gesichert sein. Anstelle der hinteren Laterne können auch Rückstrahler verwendet werden." Bei Nacht müssen auf der Straße stehende Fuhrwerke gut kenntlich gemacht werden, und zwar durch eine hellbrennende Laterne, die an der der Straße zugekehrten Seite des Fuhrwerks befestigt und deren Licht von vorn und hinten deutlich wahrnehmbar ist. Vom 1. Januar 1935 ab sind alle Fahrzeuge, auch landwirtschaftliche Maschinen und kleine Handwagen über 1 m Breite (ausgenommen sind Schubkarren und Handschlitten), „mit einem Schlußlicht oder Rückstrahler und während der Dunkelheit oder bei starkem Nebel mit einer der Fahrzeugart entsprechenden Beleuchtung durch hellbrennende Laternen ausgerüstet sein". Bei zusammengekoppelten Wagen muß jeder Wagen bei Dunkelheit eine Laterne mit sich führen. Es wird empfohlen, die Rückstrahler mit Krampen an den Wagen zu befestigen, und zwar möglichst an der linken Seite, zwischen Wagenmitte und äußerster Begrenzung, etwa in der Höhe des Bodenbrettes. Bei Leiterwagen kann der unterste linke Leiterbaum benutzt werden, bei Langholzwagen ein Stammende auf der linken Seite der Ladung. Zugelassen sind Rückstrahler, wie sie beim Fahrrad üblich sind, mit hellrotem Glas und dem amtlichen Prüfzeichen.

Die neuen Bestimmungen sollen die Verkehrssicherheit auf den Landstraßen erhöhen, dienen also dem Volksganzen. Es ist deshalb notwendig, daß jeder die kleinen Unannehmlichkeiten und Geldausgaben, die damit verlangt werden, auf sich nimmt.

Mehlspeisen und Aufläufe mit Obstbeigabe als Mittagsmahlzeiten für die Sommertage

Von Frau O. A. in L.

Da an heißen Tagen wenig Appetit auf Fleisch und schwere Kost vorhanden ist, die dann außerdem der Gesundheit unzuträglich wäre, muß man wöchentlich ein- bis zweimal den Küchenzettel auf leichtere Gerichte einstellen. Des jetzt vorhandenen Obstreichtums wegen ist es ratsam, diesen dabei zu verwerten. Nachstehende Mehlspeisen und Aufläufe sollen eine Anregung dazu geben. Kocht man vorher eine schöne Gemüse- oder Kartoffelsuppe, so hat man eine voll sättigende, gut bekömmliche Mahlzeit.

Gebackene Nudeln mit frischem geschmortem Obst. Dazu bereitet man aus drei Eiern einen Nudelteig, schneidet die Nudeln nicht zu fein, läßt sie trocknen und kocht sie in siedendem Wasser ab. Dann schüttet man sie auf ein Sieb, spült sie mit kaltem Wasser ab und läßt sie gehörig abtropfen. Inzwischen rührt man etwa 70 g Butter schaumig, mischt drei Eigelb, einige Löffel Zucker, etwas Salz und einige bittere geriebene Mandeln dazu, zieht den Eierschnee darunter, ebenso die trockenen Nudeln und füllt die Nudelmasse in eine Auflaufform, in der man sie schön braun backen läßt. Mit frisch geschmortem Obst wird die Nudelspeise angerichtet.

Grieß-Auflauf mit Obst. Man kocht dreiviertel Liter Milch auf, gibt einen Löffel Butter dazu und rührt 200 g feinen Grieß hinein, den man unter stetem Rühren zu einem steifen Brei aufquellen läßt, bis er sich vom Topf ablöst. Dann schüttet man ihn zum Erkalten in eine Schüssel. Inzwischen verrührt man 70 g Butter mit vier Eigelben schaumig, fügt 125 g Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale oder Vanillezucker hinzu und den erkalteten Grießbrei und zuletzt den Eiweißschnee. Von der Masse füllt man eine zwei Finger hohe Schicht in eine butterbestrichene Form, bestreicht die Masse mit Obstmarmelade oder dick eingekochtem frischem Obst und so weiter schichtweise, bis die Form dreiviertel hoch gefüllt ist, worauf man dann den Auflauf eine knappe Stunde bei mäßiger Hitze bäckt.

Warme Reisspeise mit Obst bereitet man wie folgt: 250 g gewaschener, gebrühter Reis wird mit anderthalb Liter Milch, etwas Salz und Vanillezucker sehr weich gekocht und zum Erkalten gestellt. Dann rührt man 70 g Butter schaumig, fügt vier Eidotter, 200 g Zucker und den erkalteten Reis dazu und zieht den steifen Schnee der Eier darunter. In eine gut gebutterte Auflaufform gibt man zuerst eine Schicht der Reismasse, dann frisch geschmortes, abgetropftes Obst, dann wieder Reis, immer schichtweise. Die oberste Schicht muß der Reis bilden, den man mit geriebener Semmel bestreut; dann läßt man alles im Ofen eine Stunde überbacken. Den abgetropften Obstsaft reicht man als Tunke dazu.

Kirschen-Michel. Dazu weicht man einige Tage alte Semmeln in gesüßter Milch ein und zuckert auch harte, schwarze Herzkirschen mit den Steinen. Wenn die Semmeln gut durchgeweicht sind, verrührt man sie fein, gibt einige Löffel geschmolzene Butter dazu, Zucker nach Geschmack und drei Eigelb. Den Schnee der Eier zieht man zuletzt darunter, wenn die Semmelmasse schon mit den Kirschen vermischt worden ist. In einer gut mit Butter ausgestrichenen, mit Semmelbröseln bestreuten Form läßt man den Michel langsam hellbraun backen. Gestürzt, gibt man den Michel warm zu Tisch; er schmeckt aber auch vorzüglich kalt, und Reste sind zum Vesper eine schöne Zugabe.

Mehlspeise mit Pflaumen. Man kann zu dieser Speise frische oder gebackene Pflaumen verwenden. Die Pflaumen werden entkernt und mit Wasser, Zucker, Zimt und etwas Zitronenschale weichgekocht und auf einem Sieb abgetropft. Sechs bis acht Semmeln schneidet man in Scheiben und läßt sie auf der Pfanne in Butter gelbrösten. In eine ausgebutterte Form legt man zuerst eine Schicht Semmelscheiben, dann eine Schicht Pflaumen, abwechselnd, bis die Form dreiviertel voll ist. Die oberste Schicht bilden die Semmeln. In die ausgekühlte Pflaumenbrühe quirlt man vier ganze Eier, einen halben Liter süße Sahne oder fette Milch, vier geriebene bittere Mandeln, etwas abgeriebene Zitronenschale und vier Eßlöffel Zucker. Diese gut vermengte Tunke gießt man über die Pflaumen und Semmelscheiben und bäckt die Speise bei mäßiger Hitze in einer Stunde gar.

Warme Brotspeise von Brotresten mit Äpfeln. Man wässert Schwarzbrotreste, bis sie gut weich sind, und drückt den Brei in einem sauber ausgespülten Seihtuch aus. Den Brotbrei gibt man in eine Schüssel, befeuchtet ihn mit süßem Fruchtsaft und etwas Milch, gibt Zucker, gewiegte Mandeln, etwas Zitronat, gewaschene, gebrühte Sultaninen, einige Löffel zerlassene Butter und zwei Eigelb daran, verrührt alles gut und vermischt die Masse mit 1 kg kleinwürflig geschnittener mürber Äpfel. Zuletzt kommt der Schnee der Eier darunter. In flacher Auflaufform läßt man die Brotspeise schön bräunlich backen.

Alle diese Rezepte sind in der Herstellung erprobt und die Speisen durch ihre Bekömmlichkeit in heißer Jahreszeit zu empfehlen.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Saatroggen beizen! Mehr noch als beim Sommergetreide gilt beim Wintergetreide der Satz: Ein jedes Samenkorn, das wir dem Boden anvertrauen wollen, muß gebeizt werden. — Der gefürchtete Schneeschimmelpilz ist in vielen Fällen beim Roggen die Ursache des Auswinterns. Die Schäden waren in den letzten Jahren in einigen Teilen Deutschlands bis zu 70 % stark. Das bequeme Benetzungsverfahren kann hier beim Roggen leicht Abhilfe schaffen und die Ernte des kommenden Jahres sichern. Die Zahl der Beizmittel ist sehr groß und für den Laien ist es nicht leicht, das richtige Mittel zu finden. An der Spitze aller Beizmittel steht nach wie vor das „Germisan", welches bei allen Getreidearten mit Vorteil Anwendung finden kann. Zu Roggen reicht es auch im Benetzungsverfahren vollkommen aus, doch muß man hier die doppelte Menge bzw. doppelt starke Lösung nehmen, und man lasse dann das Saatgut mehrere Stunden mit Säcken bedeckt liegen. — Ebenfalls „Uspulun" hat sich zu Roggen sehr bewährt. Si.

Vom baummörderischen Harzfluss. Zu den mörderischsten Kulturfeinden der Steinobstbäume gehört fraglos der Harz- und Gummifluß, da er unter Umständen ganze Obstbaudistrikte heimsucht und hier ungeheuren Schaden, insbesondere an Kirschbäumen, anrichtet, wie es vor Jahren namentlich in der Rheingegend der Fall war. Die vom Harzfluß befallenen Bäume fangen zunächst an gelbe Blätter zu bekommen, die Zweige werden dürr und ziehen in kurzer Zeit auch die stärkeren Aeste in Mitleidenschaft, so daß diese plötzlich absterben und in den meisten Fällen zum schnellen Untergange des ganzen Baumes führt. Seitens der wissenschaftlichen Forschung wird das Auftreten dieser baummörderischen Krankheit auf den Befall von verschiedenen Arten von Monilia-Pilzen zurückgeführt, deren Sporen durch Wind und Wetter und namentlich durch Insektenflug (Bienen und Wespen) auf etwaige Baumwundstellen übertragen werden und sich hier mit dem Pilzmyzel in das Holz einfressen. Ebenso können auch Baumblüten, die von der Monilia-Krankheit befallen sind, Ueberträger des Pilzbodens sein. — Die Bekämpfung des Harzflusses ist mit sicherem Erfolg eigentlich nur vorbeugend möglich. Jedenfalls haben sich alle hiergegen empfohlenen Spritzmittel als wirkungslos erwiesen. Lediglich eine rechtzeitige und sachgemäße operative Behandlung durch Abschneiden und Verbrennen der befallenen Baumteile und fürsorgliche Maßnahmen zur Vermeidung von Baumwundstellen lassen einen Erfolg in der Bekämpfung erhoffen. Die Gefahr von Wundstellenbildung besteht insbesondere bei Kirschbäumen, und zwar dadurch, daß deren dünne und weiche Rinde einer stärkeren Saftzufuhr nicht genügend Widerstand leistet, sondern aufplatzt und der überschüssige Saft einen Weg ins Freie findet. Dadurch bilden sich an den Austrittsstellen die charakteristischen, harzigen und klebrigen Ablagerungen, die nach kurzer Zeit in den unteren Schichten in Fäulnis übergehen und sich in den oberen Teilen zu einer luftabschließenden und den Saftkreis störenden harten Masse umformen. Begünstigt wird dieser Saftüberschuß in den meisten Fällen durch das Vorhandensein großer Stickstoffmengen in der Baumnahrung, wie dies namentlich durch übermäßige Jauche- und Latrinendüngung der Fall ist. Aber auch vernachlässigte Bodenlüftung und Mangel an Kalk können Ursache des Harzflusses sein. E. G.

Das Alter der Tomate. Die große Beliebtheit der Tomate als Nahrungsmittel datiert in Europa erst seit wenigen Jahrzehnten. Es wäre aber völlig falsch, wollte man von der Beliebtheit auf das Alter der Tomate in Europa schließen. Sie ist nach Alban Voigt früher nach Europa eingeführt worden als etwa die Kartoffel oder der Tabak. Der Züricher Konrad Gesner erwähnt die Tomate in seinem 1861 erschienenen Werk Horti Germaniae. Casper Bauhin nennt sie in seinem Catalogus plantarum 1622 Tumathe Americanorum, wobei er mit „athe" die mexikanische Bezeichnung angibt. Als die Tomate um das Jahr 1570 in England bekannt wurde, galt sie dort als Absonderlichkeit, mit der man nichts Vernünftiges anzufangen wußte. In Frankreich wurde sie noch im Jahre 1760 nur als Zierpflanze verzeichnet und erst 1785 unter die Gemüse eingereiht. Der großen Revolution, die so manches in Bewegung brachte, hat auch die Tomate ein gutes Teil ihrer siegreichen Laufbahn zu verdanken. Mit den Marseillern nämlich, die die Tomate sehr schätzten, war sie 1793 nach Paris gekommen und fand guten Anklang. So wurde sie allmählich als Nahrungsmittel in Nordfrankreich bekannt, und sie erlangte jene Beliebtheit, die sie heute über die Grenzen der Länder hinweg genießt. Gü. Wi.

Milchleistungsprüfungen bei Ziegen. Vor kurzem konnte man in einer Notiz „Wieviel Liter Milch kann eine Ziege hervorbringen?" lesen, daß die Engländer vor kurzem zwei Ziegen vorgestellt haben, von denen eine in 365 Tagen 2265,420 kg Milch lieferte, während die zweite Rekordziege es zu einer Tagesmenge von 9,681 kg Milch brachte. Der Verfasser zieht aus dieser Tatsache den folgenden Schluß: In der Züchtung von leistungsfähigem Großvieh und von Kulturpflanzen können wir uns mit den Engländern messen; in der Züchtung von Milchziegen müssen wir noch hinzulernen. Der Verfasser geht hier von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Seit mehr als zehn Jahren betreiben wir in Deutschland eine planmäßige Förderung der Milchleistungsprüfungen bei Ziegen. In Deutschland waren im Jahre 1932 insgesamt 364 Kontrollbezirke für Ziegenleistungsprüfungen mit 3341 angeschlossenen Betrieben vorhanden. Die Zahl der geprüften Ziegen betrug 4880 Stück. Aus diesen Zahlen ist die Schwierigkeit der Durchführung der Leistungsprüfungen bei Ziegen ohne weiteres zu ersehen, denn es entfallen auf jeden angeschlossenen Betrieb nur 1½ Ziegen, mit anderen Worten gesagt, es handelt sich in erster Linie um die Prüfung von Einzeltieren. Gegenüber dem Jahre 1931 hat eine Zunahme von 182 Kontrollbezirken mit 953 Betrieben und 1553 geprüften Ziegen stattgefunden. Leider liegen für das Jahr 1933 Zahlen nicht vor, es kann aber mit einer ähnlichen Steigerung gerechnet werden. Was nun die Milchleistung anbetrifft, so war im Jahre 1932 in der Rheinprovinz eine weiße deutsche Edelziege vorhanden, welche in 365 Tagen 2282 kg Milch brachte. Eine weitere Ziege in derselben Provinz konnte einen Milchertrag von 2263 kg Milch aufweisen. Die Erträge in Milchfett waren 90,1 kg und 86,2 kg. Diese Zahlen liefern den Beweis, daß wir in Deutschland hinsichtlich der Milchleistungen bei Ziegen keineswegs hinter den Ergebnissen in England zurückstehen, sondern im Höchstertrage die Engländer noch um 16,5 kg übertreffen. Diese Ausführungen sind erforderlich, um nicht ein falsches Bild über die Leistungsfähigkeit der deutschen Ziegen entstehen zu lassen. Dr. Bn.

Würmer als Gesundheitsschädiger bei Tauben. Die Würmer sind es, unter denen die Tauben am meisten zu leiden haben. Es sind Parasiten, welche schon mancher Taube den Tod gebracht haben. Es gibt im allgemeinen vier Sorten von Würmern, welche bei Tauben vorkommen und in den inneren Organen zerstörend wirken. Es sind dies Spulwürmer in den Därmen, in Magen und Vormagen, der Haarhalswurm im Dünndarm, Bandwurm im Dickdarm und Fadenwurm im Bindegewebe der Luftröhre. Den Befall durch vorstehende Parasiten gibt die Taube bekannt durch trübe, blasse, oftmals wässerige Augen, Appetitlosigkeit, Trägheit, schleimigen Durchfall, Schwund der Brustmuskeln und übelriechenden Kot. Die sicherste Gewähr von Befall bietet sich dem Züchter durch das Vorkommen von Würmern im Kot. Der Kot muß demzufolge stets genauestens untersucht werden, um festzustellen, um welchen Schmarotzer es sich handelt, damit dann die spezielle Behandlung einsetzen kann. Den Bandwurm treibt man dadurch ab, daß man aus ½ g gepulverter Arekanuß und etwas Butter eine Pille macht und diese morgens dem kranken Tier eingibt und daß man sofort noch einen halben Teelöffel Rizinusöl hinterher gibt. Die Arekanuß muß aber bei Verwendung frisch sein. Die Eier des Spulwurmes, welches der verbreitetste Parasit unter den Tauben ist, lassen sich sehr gut im Kot der Tauben feststellen. Es geschieht die Abtreibung ebenfalls durch Arekanuß, oder man reicht täglich einmal auf nüchternen Magen 0,02 g Brechweinstein in warmem Wasser gelöst. Dem Trinkwasser ist etwas Bittersalz beizugeben. Es ist von Vorteil, die mit Spulwürmern behafteten Tauben isoliert unterzubringen, damit nicht beim Futteraufnehmen anhaftender Kot von kranken Tieren auf gesunde Tiere übertragen wird und dieselben ebenfalls erkranken. Ebenfalls muß der Schlag gründlich und durchgreifend desinfiziert werden. Der Faden- und Haarhalswurm wird vertrieben durch vier bis fünf Tropfen Anisöl mit Salatöl gemischt. Auch die bei den anderen Wurmparasiten abgegebenen Mittel tun sehr wirksame Dienste. Um größere Verluste zu ersparen, sollte jeder Taubenhalter und Züchter diesen Krankheiten die größte Beachtung schenken und bei Erkennung derselben sofort wirksam eingreifen, evtl. einen Tierarzt zu Rate ziehen. Sa.

Schmutziges Zink bearbeitet man mit einem Lappen, der in verdünnte Schwefelsäure (1 Teil Säure auf 12 Teile Wasser) getaucht wurde. Das Metall wird davon völlig blank und kann mit klarem Wasser abgespült werden.

Ausweispflicht zu genügen. Der ausdrücklichen Anerkennung des SA-Ausweises als eines amtlichen Ausweises, die überdies aus grundsätzlichen Erwägungen nicht möglich wäre, bedarf es daher nicht. Nach dieser Entscheidung ist der SA- und SS-Ausweis und in gleicher Anwendung dieser Vorschrift auch der Ausweis der Amtswalter der PO. mit Lichtbild als genügendes Legitimationspapier anzusehen."

—* **Langenberger Sendeturm nahezu fertiggestellt.** Die Arbeiten am neuen Langenberger Sendeturm sind am Mittwoch mit der letzten Etappe bis zur Höhe von 160 Meter abgeschlossen worden. Seit Mittwoch weht auf der Spitze des Turmes die Hakenkreuzfahne. Berücksichtigt man die Schwierigkeit der Arbeiten, so ist als erfreuliche Tatsache zu vermerken, daß sich kein Unfall ereignet hat.

—* **Keine Lastkraftwagen für Schülertransporte.** Im Hinblick auf die Unfälle, die sich aus der Benutzung von Lastkraftwagen für die Personenbeförderung ergeben haben, hat das Volksbildungsministerium die Verwendung von Lastkraftwagen zur Beförderung von Schülern und Schülerinnen bei Schulreisen- und ausflügen verboten. Wenn die Reisen nicht mit der Eisenbahn, sondern mit Kraftfahrzeugen gemacht werden sollen, sind künftig nur solche Fahrzeuge zu verwenden die zur Personenbeförderung bestimmt sind.

Halver

—0 **Polizeiliches:** Zugelaufen: 1 Hund. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus in Halver, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Schalksmühle

—h Am Sonnabend, dem 1. Sept., ist der zweite Termin zur **Zahlung der Kirchensteuer** im Konfirmandensaal. Wer diesen Termin versäumt, kann nur noch bis zum 6. Sept. bei Herrn Rothstein bezahlen. Am 7. Sept. werden die Listen dem Finanzamt zurückgegeben und das Mahnverfahren, das mit Kosten verknüpft ist, beginnt.

— Von Sonntag ab ist nun wieder regelmäßig **Kindergottesdienst,** zu dem alle Kinder erwartet werden. Donnerstag ist Hauptversammlung im Männer- und Jünglingsverein.

Dahlerbrück

—pn. **Die schlechten Düfte sind erwacht.** In diesen Monaten der Sonne und der Wärme macht sich in der sonst so waldreichen, schönen Gegend in der Nähe des Reeswinckler Baches ein übler Geruch bemerkbar. Von der Waldschule her werden Abwässer in den Bach geleitet, die die Luft auf eine Strecke von mehreren hundert Metern verpesten. Wahrscheinlich ist die Abwässerungsanlage nicht groß genug, sodaß die Abwässer in den Bach fließen und dort, wo der Rundweg des SGV. zur Talsperre einbiegt sich besonders dicke Kanalisationsreste ablagern. Besonders im Interesse der in der Nähe wohnenden Familien, die manchmal den ganzen Tag nicht lüften können, wäre eine schleunige Behebung des Uebelstandes wünschenswert.

Brügge

—l Nachdem der **Kirchensteuerbeschluß** der Gemeinde die Genehmigung der kirchlichen und staatlichen Behörde gefunden hat, werden nunmehr die Kirchensteuerbescheide an die einzelnen Gemeindeglieder verteilt werden. Der erste Kirchensteuerhebetermin, bei dem dann gleich die Hälfte des Kirchensteuerbetrages bezahlt werden muß, findet am 3. und 4. September, nachmittags im Konfirmandensaale statt. Um pünktliche Zahlung wird im allgemeinen Interesse recht dringend gebeten. Wer meint, gegen den Kirchensteuerbescheid reklamieren zu müssen, hat dies innerhalb 4 Wochen nach Erhalt des Kirchensteuerbescheides bei dem Presbyterium unter Beifügung der Beweisstücke zu tun. Spätere Reklamationen können — wie ausdrücklich auf den Bescheiden bemerkt ist — nicht mehr berücksichtigt werden.

= Am kommenden Sonntag **predigt** Vikar Kopsch von Schalksmühle.

Rönsahl

—c **75 Jahre alt** wird am morgigen Freitag, dem 24. August der Bauer Friedr. Wilh. Crone zu Dörscheln. Cr. erfreut sich noch einer sehr guten Gesundheit und Rüstigkeit und verrichtet noch landwirtschaftliche Arbeiten. Zum zurückgelegten Dreiviertel-Jahrhundert an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

*

pn. **Hagen. Unter die Straßenbahn geraten.** Ein jüngeres Mädchen aus der Christian-Rolfstraße fuhr auf ihrem Rad hinter einem Fuhrwerk her. An der Ecke Wehringhauser-Sternstraße wollte es plötzlich das Fuhrwerk seitlich passieren. Das Mädchen fuhr gegen die in demselben Moment ankommende Straßenbahn und geriet unter dieselbe. Nur mit Mühe konnte der schwere Straßenbahnwagen gehoben werden, denn ein anderes Bergen der Verunglückten war nicht möglich. Das Mädchen erlitt Kopfverletzungen und schwere Beinprellungen. Ein großes Glück war es, daß die Straßenbahn auf kurze Entfernung gebremst werden konnte.

pn. **Hagen. Schwurgerichtsperiode.** Voraussichtlich beginnt am Donnerstag, dem 30. August eine neue Schwurgerichtsperiode. Bis jetzt steht zur Verhandlung eine Anklage wegen Meineid.

pn. **Wetter.** Selbstmord im Harkortsee. Ein junges Mädchen von auswärts verübte im Harkortsee Selbstmord. Seine Leiche wurde gestern morgen aus dem Obergraben des Harkortsees geborgen.

pn. **Wetter.** Interessantes vom Harkortbergfest. Das letzte Harkortbergfest brachte Besucher und Teilnehmer in großer Anzahl. Interessant ist es aber, einmal zu erfahren, wie die Zahlen sich zusammensetzten. Natürlich brachten Straßenbahn- und Autoverkehr einen großen Teil der Besucher zu diesem volkstümlichen, traditionellen Sportfest, aber auch die Eisenbahn konnte einen Rekordverkehr aufweisen. 5461 ankommende und 7670 abfahrende Personen wurden gezählt. — Seinen 36. Eichenkranz errang der Essener Otto Kuhler, ein aus Wetter gebürtiger Sportler, bei dem diesjährigen Harkortbergfest. Er kommt seit vielen Jahren regelmäßig, um an diesem Sportwettkampf teilzunehmen. Er war auch diesmal mit seinen 61 Jahren der älteste der teilnehmenden Turner.

Wuppertal. Abschluß des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Tischlertages. Mit Delegiertenversammlungen wurde am Montag der Rheinisch-Westfälisch-Lippische Tischlertag beschlossen. Der Geschäftsführer, Schreinermeister Evers-Essen, machte von einem Schreiben der Reichsleitung des Handwerks und des Regierungspräsidenten in Arnsberg Mitteilung, worin die Vorarbeit des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Verbandes als besonders wertvoll und richtunggebend für das Gesamthandwerk bezeichnet wird. Um dem Tischlerhandwerk wieder eine gebührende Stelle bei der Möbelherstellung zu schaffen, soll aus den Reihen der besten Tischlereibetriebe eine Meistervereinigung gegründet werden, die eigene Verkaufsräume errichtet, um hier handwerksmäßig hergestellten deutschen Hausrat zum Verkauf zu stellen. Die Einrichtung einer eigenen Qualitätskontrolle ist vorgesehen. Im Interesse der fachlichen Ertüchtigung sollen alle technischen und maschinellen Hilfsmittel in der Werkstatt nutzbar gemacht und wirtschaftliches Denken in bezug auf Konstruktion und sorgfältige Materialverwertung gepflegt werden. Eine möglichst scharfe Trennung der einzelnen Berufszweige des einzelnen Handwerks wird als notwendig bezeichnet, um Mißständen zu begegnen, die sich aus der Ueberschneidung von Berufszweigen ergeben könnten.

Velbert. Eine gefüllte Scheune abgebrannt. Im benachbarten Heidhausen brach in einer mit Frucht gefüllten Scheune Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die Scheune samt dem Inhalt wurde ein Raub der Flammen.

Jeder erwartet ihn,

der draußen in der Welt über Freud und Leid seiner engeren Heimat unterrichtet sein will. Wieviele Angehörige unserer engeren Heimat ziehen alljährlich in die Fremde, um dort ihr Glück zu versuchen, ihr Brot zu verdienen. Haltet in jenen die Liebe zur engeren Heimat wach. Laßt ihnen durch ein Abonnement regelmäßig den

Allgemeinen Anzeiger

zustellen.

Witten. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einer Diebes- und Hehlerbande auf die Spur zu kommen und eine Anzahl von Personen festzunehmen, die seit Jahren einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Fahrrädern betrieben haben. Die Diebe, die die Räder größtenteils in Dortmund stahlen, brachten diese nach Witten zu einem in der Neuen Bahnhofstraße wohnenden Peters, der die Räder entweder selbst weiter veräußerte oder durch Mittelspersonen weiterverkaufen ließ. Nach den Geständnissen der Festgenommenen sind etwa 50 gestohlene Fahrräder hier abgesetzt worden.

Nottuln. In dem Wohnhaus des Invaliden Anton Giesker an der Oppelhülsener Straße brach Feuer aus. Der Dachstuhl stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehr eintraf. Wegen Wassermangels gestalteten sich die Löscharbeiten äußerst schwierig. Das Feuer ist entstanden durch einen vor dem Haus parkenden Lastwagen, aus dem plötzlich, nach Auffüllung von Brennstoff, eine hohe Stichflamme emporschlug, die auf das Haus übersprang und es bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Vieh und Inventar wurden, dank dem tatkräftigen Eingreifen der Nachbarn, gerettet; lediglich der der Lastwagen wurde ein Raub der Flammen.

Eilshausen. Die Eheleute Honerlar konnten das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 87 Jahre, seine Ehefrau 78 Jahre. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Wie sehr sie in der Gemeinde beliebt sind, ging aus den zahlreichen Gratulationen und Spenden zu ihrem Jubiläum hervor.

Nah und Fern

○ **Mutige Rettungstat einer Zehnjährigen.** In Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor, hatten ein vierjähriger Knabe und ein sechsjähriges Mädchen am Rand des tiefen Mühlgrabens gespielt und waren dabei ins Wasser gestürzt. Die zehnjährige Adelheid Priczarek, die in der Nähe die Gänse hütete und den Unfall bemerkt hatte, sprang in voller Kleidung in den Mühlgraben und entriß die Kinder im letzten Augenblick den Fluten.

○ **Gemeingefährlicher Verbrecher auf einem Bahnhof festgenommen.** Im Reichsbahnhof Bonn wurde ein verdächtiger Mann von Polizeibeamten festgenommen, nachdem es den Beamten gelungen war, dem Mann die geladene und entsicherte Schußwaffe aus der Hand zu schlagen. Die Ermittlungen ergaben dann, daß es sich bei dem Verhafteten um den 25jährigen Theodor Fabisch aus Mischline in Oberschlesien handelte, der von 17 Behörden wegen Totschlags, Raubes, Brandstiftung, schweren Diebstahls usw. gesucht wurde. Im Frühjahr war er aus dem Gefängnis in Beuthen ausgebrochen, wobei einer seiner Verfolger von ihm erschossen worden war.

○ **65jähriger wandert zu Fuß um Deutschland.** Eine stattliche Leistung hat der 65jährige Turner Wilhelm Schings aus Oberhausen vollbracht. Er ist zu Fuß um ganz Deutschland herumgewandert. Schings wollte der deutschen Jugend ein Beispiel von dem Wert der edlen Turnerei geben, als er sich am 15. April d. J. zu Fuß auf den Marsch rund um Deutschland machte. Jetzt ist er, nachdem er mehr als 3000 Kilometer zurückgelegt hat, wieder in seiner Heimatstadt Oberhausen wohlbehalten eingetroffen. Er hat den ganzen Marsch zu Fuß zurückgelegt und jede Fahrgelegenheit abgeschlagen, so oft sie ihm auch von Autofahrern angeboten wurde. Sein Fahrtenbuch weist über 300 Abstempelungen auf.

○ **Paddelboot gekentert. — Eine Person ertrunken.** Zwei im Kaufmannserholungsheim Müritzhöhe bei Waren wohnhafte Kurgäste befanden sich mit ihrem Paddelboot auf der Veißneck. Sie hatten ein Treibersegel gesetzt und waren etwa in der Höhe der Badeanstalt des FAD. und dem Graben, der die Veißneck mit dem Wopack-See verbindet, als ihr Boot, etwa 400 Meter vom Lande entfernt, durch eine Bö kenterte. Während der eine Bootsinsasse das Land noch erreichen konnte, ertrank der 23 Jahre alte Kaufmann Erich Schmidt aus Berlin-Karlshorst, Röwerweg 38. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

○ **Nach 43 Jahren seine Schwester gefunden.** Ein Bauer in Ober-Kunzendorf in Schlesien machte jetzt bei der Aufstellung seines Stammbaums die Feststellung, daß er noch eine Schwester hat, von der er bisher nicht wußte. Die Geschwister wurden nach dem Tode der Eltern vor 43 Jahren in frühester Jugend getrennt. Die Schwester, die in Westfalen verheiratet ist, hat nun ihren Bruder aufgesucht.

○ **Todesurteil gegen eine Gattenmörderin.** Das Stader Schwurgericht verurteilte die 38 Jahre alte Witwe Enigk aus Harburg-Wilhelmsburg wegen Mordes an ihrem Ehemann zum Tode. Der 27jährige Mitangeklagte Weidner wurde wegen Beihilfe zum Morde zur Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte gegen beide Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

○ **Wespen plündern die Bienenstöcke.** Aus vielen Gegenden kommen Berichte von einem Überhandnehmen der Wespenplage. Überall finden sich Wespennester, teilweise von größtem Ausmaß. Aus dem Schwarzwald wird gemeldet, daß hier starke Wespenschwärme in den Bienenstöcken erheblichen Schaden anrichten. Sie dringen in die Stöcke ein, plündern schwächere Völker ganz aus und vernichten sie. Auch für die ausgezeichnet stehende Obsternte besteht die Gefahr erheblicher Schädigung.

○ **Während der Trauung die Sprache verloren.** Wie aus Böhmen gemeldet wird, fand dieser Tage in Falkenau-Kittlitz eine Trauung statt. Als der Pfarrer das Zeremoniell nahezu beendet hatte und dem Brautpaar die Ringe anstecken wollte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß er die Sprache verloren hatte. Trotzdem beendete der Geistliche unter Aufwendung seiner ganzen Willenskraft die Einsegnung des Paares und begab sich darauf ins Krankenhaus, wo er nach einer Blutentnahme nach Hause entlassen wurde. Es wird angenommen, daß der Verlust der Stimme auf einen Schlaganfall zurückzuführen ist.

⊙ **Englisches Militärflugzeug abgestürzt.** Bei Woodbridge in der Grafschaft Suffolk ereignete sich der ungewöhnliche Vorfall, daß ein Militärflugzeug auseinanderbrach. Augenzeugen berichten, daß sich eine Explosion ereignet habe, worauf eine Tragfläche abgebrochen sei. Der Flieger sprang mit dem Fallschirm über Bord. Das Flugzeug fiel in den Nebenfluß; der Benzintank wurde 100 Meter von der Unfallstelle in einem Felde gefunden. Die abgebrochene Tragfläche kam 3½ Kilometer entfernt in einem Park herunter.

⊙ **Russischer Petroleumdampfer gesunken.** Bei dichtem Nebel strandete an der Küste von Coruna bei Cap Villano der russische Petroleumdampfer „Orisahevolo". Kurz nach der Strandung wurde das Schiff von den Wogen gegen einen Felsen gepreßt und sank innerhalb weniger Minuten. Die Besatzung von 45 Mann konnte gerettet werden.

⊙ **Elly Beinhorn im Hochland von Guatemala.** Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die ihren Weiterflug in Costarica infolge eines Propellerschadens unterbrechen mußte, befindet sich als Gast des deutschen Paters Roßbach im Hochland Guatemalas. Am kommenden Sonnabend wird die Fliegerin im Deutschen Klub von Guatemala einen Vortrag halten und dann gegen Ende des Monats nach San José in Costarica zurückkehren, um den mit dem Zeppelin dort eintreffenden Ersatzpropeller in Empfang zu nehmen.

Fünf Bergleute verschüttet.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Durch Streckenbruch auf der dritten Sohle im Flöz „Robert" der Zeche „de Wendel" in Herringen bei Hamm wurden fünf Bergleute verschüttet. Drei konnten sofort leichtverletzt geborgen werden, ein vierter erst nach vier Stunden anstrengender Bergungsarbeit unter Aufsicht der sofort benachrichtigten Bergpolizeibehörde. Dieser Bergmann hat schwere Verletzungen durch Brust- und Lendenquetschungen davongetragen. Der Lehrhauer Wilhelm Wittwer aus Herringen, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, konnte leider nur als Toter geborgen werden.

Schwerer Unfall in der Grube

Zwei Grubenarbeiter tot

Trier, 23. August. In den Schiefergruben bei Thomm (Hochwald) ereignete sich ein schweres Unglück, dem zwei Grubenarbeiter zum Opfer fielen. Am Abend wurden bei der Ausfahrt der Tagschicht aus dem Stollen der Kesselstattschen Gruben zwei Arbeitskameraden vermißt, die zusammen in einem Nebenstollen arbeiteten. Die gesamte Belegschaft wurde zurückgerufen. Als man den Stollen absuchte, fanden die Grubenarbeiter eine Strecke vor, die zu Bruch gegangen war. Die beiden Vermißten konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Der Name „Kneipp" bürgt für Kathreiner  **den Kneipp-Malzkaffee!**

Bluttat in den Salzburger Bergen

Zwei Tote, mehrere Schwerverletzte

Zwei Burschen drangen in die St. Pöltener Hütte auf den Felbertauern in den Salzburger Bergen ein und schossen den Hüttenwirt Fritz Steinberger, der sich ihnen entgegenstellte, und das Vorstandsmitglied der Sektion St. Pölten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Pirtl nieder. Beide waren auf der Stelle tot. Die beiden Mörder eröffneten darauf auf die anwesenden Gäste ein rasendes Pistolenfeuer. Mehrere Touristen, darunter ein Holländer, sanken schwer verletzt zu Boden. Hierauf flüchteten die Verbrecher. Fünf Stunden nach der Tat konnten die beiden Täter, ein 17jähriger und 23jähriger Bursche aus der Steiermark, verhaftet werden. Sie sind geständig und behaupten, die Tat im Rausch begangen zu haben.

Räuber als Schlächter verkleidet.

Der Überfall in Brooklyn. — Verbrecher spurlos verschwunden.

Der Raubüberfall in Brooklyn auf ein Panzerauto hat sich als ein überaus sorgfältig vorbereitetes Verbrechen herausgestellt. Die Räuber waren zum Teil als Schlächter und Händler mit weißen Schürzen bekleidet; ein Maschinengewehr war in einen Straßenhändlerkarren verborgen.

Der ganze Raub war mit solcher Ruhe ausgeführt worden, daß nur die Nächststehenden merkten, was vorging.

Die Polizei hat die größten Anstrengungen gemacht, durch Flugzeuge die Motorboote zu entdecken, die die Beute von Brooklyn nach der Küste von Jersey bringen sollten; vorläufig hat sich indessen noch nicht die geringste Spur feststellen lassen.

Die Höhe der Beute stellt übrigens, wie die Polizei mitteilt, eine Rekordsumme dar. Es wurden zwar verschiedentlich in New York und Chikago Raubüberfälle ausgeführt, bei denen den Räubern Wertpapiere in Höhe von zwei bis drei Millionen Dollar in die Hände fielen. Die gestrige Beute von fast einer halben Million Dollar stellt jedoch die größte jemals in den Vereinigten Staaten geraubte Bargeldsumme dar.

Blutiges Ende eines jüdischen Gangsters.

Ein Angehöriger der New-Yorker Unterwelt mit dem vielsagenden Namen Charles Feigenbaum ist von zwei anderen Gangstern ermordet worden. Als er in einer belebten Straße seinen Kraftwagen verließ, sprangen aus einem anderen Auto zwei Männer mit schußfertigen Revolvern.

Feigenbaum brach in einem wahren Hagel von Revolverschüssen zusammen.

Die Täter entkamen dann in ihrem Wagen. Feigenbaum war kürzlich als Kronzeuge gegen die Mitglieder einer Organisation von Rauschgiftschmugglern aufgetreten. Die Polizei glaubt, daß die beiden Verbrecher aus Chikago stammen und von den eigentlichen Urhebern, die sich an Feigenbaum hatten rächen wollen, als „Sachverständige" gemietet worden sind.

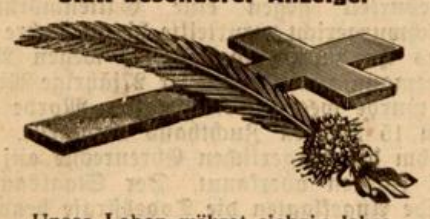
Was man noch wissen muß.

Fast 2000 Haftentlassungen in Bayern.

München. In den ersten zehn Tagen seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit sind in Bayern 1619 Strafgefangene und 250 Untersuchungsgefangene aus der Haft entlassen worden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell;
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. VII. 34: 1700

Statt besonderer Anzeige.



Unser Leben währet siebzig Jahre,
Wenn es hoch kommt, sind es achtzig Jahre
Und wenn es köstlich gewesen ist,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben voll selbstloser, aufopfernder Liebe unser lieber, guter Bruder und Schwager und unser stets treusorgender Onkel

Fritz Wiebusch

im Alter von beinahe 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

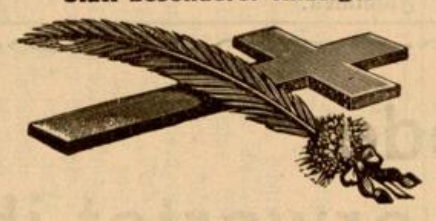
Die trauernden Angehörigen.

Dahlhausen b. Oberbrügge,
den 22. August 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. August, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause aus nach Halver statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nacht 1,30 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Stangier

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anton Stangier.

Nieder-Ennepe u. Hahn, den 23. Aug. 34.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Aug. 34, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nachruf.

Heute morgen verloren wir durch einen plötzlichen Tod unsern lieben Mitarbeiter

Herrn Wegemeister

Anton Stangier

in Halver.

Der Entschlafene stand seit dem 1. April 1906 im Dienste des Amtes Halver und hat sich in dieser langen Zeit als treuer und gewissenhafter Beamter bestens bewährt.

Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Halver, den 23. August 1934.

Namens der Verwaltung und der Beamten, Angestellten u. Arbeiter des Amtes Halver u. der Gemeinden Halver u. Schalksmühle:

Watermann,
Bürgermeister.

Landwehr-Verein Oberbrügge.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Fritz Wiebusch

tritt der Verein am Samstag, den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr am Vereinslokal an.

Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der Vereinsführer.

Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Anton Stangier
Ennepe

treten die Mitglieder am Samstag, den 25. cr., nachmittags 2¼ Uhr vor der Fahne an.

Gewehrabteilung mit Gewehr I.

Der Vereinsführer.



Fabrikbetrieb im mittleren Volmetal
sucht sofort eine tüchtige
perfekte Stenotypistin
Angebote unter Nr. R 497 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeig. Halver erbeten.

40 Tage länger . . .
und noch gepflegter erhalten sich **Dauerwellen** bei Gebrauch von
Hakuwe-Wellfix,
das Frisieren wird zur reinen Freude. Flasche 1.25 u. 2.20 RM. monatelang ausreichend. Versand auch nach auswärts.
Parfümerie
BÜLLING
Hagen, Elberfelderstr. 12.

Fertig geschnittenes
Pergament-Papier
für **Butter**
½ Kilo 75 Pfg.
stets vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Nur für Neubauten!
Baugelder
(40—50 % vom Bau- u. Bodenwert) ohne Vorkosten bei 5 % Verzinsung durch
Gebr. Vollmann, Eicken b. Kierspe.

Graue Haare?
Jugendliche Farbe gibt
Orfa
Wiederhersteller ergrautem Haar zurück.
Orfa macht jung!
wirkt sicher!
ist unschädlich!
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Heinr. Schulte, Halver Ad.-Hitler-Platz 4.

Wir erhalten Anfang September und im Oktober
Düngekalk in Säcken
u. nehmen noch **Bestellungen** entgegen, ebenso in **Thomasmehl, Kalisalz, Kainit, Ammoniak - Superphosphat, Knochenmehl usw.**
Bürger & Lausberg,
Halver, Telefon 326.

Trauerbriefe
werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Reichsluftschutzbund
Volksgemeinschaft
~ Ortsgruppe Halver ~

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 144668
8 Gewinne zu 5000 M. 187013 210402 275022 286966
6 Gewinne zu 3000 M. 8279 208450 220961
10 Gewinne zu 2000 M. 51298 157226 167464 184388 273016
34 Gewinne zu 1000 M. 23155 64598 84980 88219 153585 156200 180521 210947 212532 214995 219796 254426 340191 357204 369461 373302 378730
108 Gewinne zu 500 M. 14472 24990 31030 31514 39069 43713 51608 73423 74527 74777 96785 116917 122317 138498 141810 148948 166464 171661 180151 180173 180950 201572 221990 230308 239655 243879 251604 255481 256834 258690 262887 275300 279477 280973 289849 292920 301280 302113 303844 308157 310183 316435 319349 320491 322427 326571 328970 343689 355523 370330 376726 377124 388311 393209
368 Gewinne zu 300 M. 3122 4016 5890 19250 21607 23937 26969 29482 33750 35556 35800 38061 39492 42792 43297 44586 53541 57421 59779 60051 69014 69364 69738 72623 72761 76762 77223 78310 78986-81989 82130 86419 89548 89715 91676 98268 99356 103815 107355 108453 109654 112482 112827 113333 117048 121841 124697 125752 125806 126097 128400 131837 141600 142535 143466 143476 143558 144105 144662 146621 148764 154211 155157 162902 162920 163261 164429 164774 165476 165686 169276 170522 171842 173686 174157 174561 175217 175775 176379 179165 179494 180644 185412 185639 186063 186247 186397 190925 192201 193353 195777 196805 197287 198747 198758 200689 203976 205028 206084 207448 208273 210153 212052 212205 212331 217081 217363 218578 221295 221938 223311 229641 231235 238266 238678 239136 239835 240230 240660 249736 254143 256400 257758 257924 261210 265875 269663 273315 275292 275678 277561 277943 278243 278828 281690 285013 285898 287225 287780 289723 290344 292354 294898 295709 296529 298167 299478 300273 301211 302521 303828 303864 305913 313702 319077 321137 322997 324192 329756 338586 338882 340561 340781 355832 357919 358704 359395 360135 366852 367237 368322 369366 369440 371009 373536 377773 377957 378774 379604 388363 391114 394938 397395 399898

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 246065
2 Gewinne zu 30000 M. 27264
12 Gewinne zu 3000 M. 37399 79587 128590 156831 166324 299788
14 Gewinne zu 2000 M. 4250 104665 136630 165966 213421 220530 319319
34 Gewinne zu 1000 M. 10186 23075 48106 76404 97392 108756 112282 168988 172066 200932 212105 255341 265410 307019 356599 369558 394351
88 Gewinne zu 500 M. 1069 36022 53507 57770 65502 68066 78179 83167 85843 99514 101287 139767 139881 141303 141950 142381 150346 151498 162829 179434 183736 205879 252944 254405 256029 260090 266033 278021 280333 294160 297323 301657 301962 307196 314665 334723 338685 350754 358818 369924 380611 387842 391981 396762
306 Gewinne zu 300 M. 1067 4295 7706 8493 12471 13854 29029 30498 32827 33983 36275 36320 38680 42320 43622 44837 45915 46740 50496 52235 52877 53533 60557 63003 66303 69328 70015 71632 72973 80144 82239 82287 83198 86739 89239 92418 96488 98400 100940 101232 102443 106983 114734 117247 131279 131400 134761 135773 140196 140349 140653 142809 148714 151260 151746 152885 152917 157695 157809 158749 164220 164581 168006 168461 175227 180681 180794 182619 183895 184220 187637 192716 193480 197787 197795 198472 203339 206066 210122 214181 217956 221273 222291 228494 231648 233963 238362 243059 243696 246137 248505 257691 258405 261994 262788 263139 268815 269170 269952 276418 276439 276809 279684 280060 280138 280401 283440 287113 287735 290547 293955 296148 297252 304017 306588 309231 309276 310987 315291 315713 317982 320768 322335 325601 329132 330711 332111 332248 334881 336159 339268 343575 344035 344509 345012 345435 346194 346352 346595 347691 354298 355326 359098 359996 363261 365988 367314 372093 380107 381293 386746 390189 390799

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

33321 56975 61573 70715 86600 94650 135621 171850 181957 328307

Im Gewinnrade verblieben: 340 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 4 zu 50000, 2 zu 30000, 6 zu 20000, 24 zu 10000, 120 zu 5000, 214 zu 3000, 528 zu 2000, 1090 zu 1000, 2674 zu 500, 10536 zu 300 M.